



Orientierungsplan – Qualitätsprofil

Neue Wege

Zukunft wächst im Kindergarten

Erziehung – Bildung – Betreuung

Pädagogik – Wissenschaft

Themen – Projekte – Aktionen



Integration – Individualität

Offenheit - Originalität

Nachhaltigkeit



INHALTSVERZEICHNIS

Seite 01

VORWORT

Träger	Seite	05
Kindergartenteam	Seite	06

Unsere EINRICHTUNG

Lage der EINRICHTUNG	Seite	07
Zur Geschichte	Seite	08

RAHMENBEDINGUNGEN

Unser Auftrag nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz	Seite	11
Arbeitszeit des pädagogisch tätigen Personals	Seite	12
Öffnungszeiten – Gruppen – Personal	Seite	13

KINDERGARTEN

Räumlichkeiten	Seite	14
Eingewöhnungskonzept	Seite	16

PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Integration	Seite	17
Inklusion	Seite	19
Partizipation und Beteiligung	Seite	20
Beschwerdemanagement von Eltern und Kindern	Seite	21
Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz	Seite	22
Unsere Ziele	Seite	23
Religion erLeben	Seite	24
Die Bedeutung des Freispiels	Seite	28
Altersgetrennte Projekte/ Kinderkonferenz	Seite	29
Wochenkalender	Seite	30
Tagesablauf	Seite	31
Tagesablauf - Mein Tag im Kindergarten -	Seite	32
Wir machen mit	Seite	35
Portfolio	Seite	36
	Seite	38

**Übergang vom ELTERNHAUS
zum KINDERGARTEN** Seite 39

**ÜBERGANG vom KINDERGARTEN
in die GRUNDSCHULE** Seite 41

KINDERKRIPPE

Räumlichkeiten Seite 42

Eingewöhnungskonzept Seite 43

PÄDAGOGISCHE ARBEIT Seite 44

Unsere Ziele Seite 45

Beobachtung und Dokumentation Seite 46

Tagesablauf Seite 47

Partizipation Seite 50

Beschwerdemanagement Seite 52

Übergangsgestaltung vom Krippenbereich
in den Kindergarten Seite 52

ZUSAMMENARBEIT mit den ELTERN Seite 53

TEAM des Kindergartens Seite 55

Traum der Leiterin Seite 56

**QUALITÄTSMANAGEMENT/ -ENTWICKLUNG/
QUALITÄTSSICHERUNG** Seite 57

**ZUSAMMENARBEIT mit TRÄGER und
GEMEINDE** Seite 59

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Seite 60

PÄDAGOGISCHES NETZWERK

Seite

61

BILDER

Seite

62

SCHLUSSWORT

Seite

67



Liebe Leserinnen und Leser!

Katholischer Kindergarten Herz Jesu –

*Schon der Name will auf das hinweisen, was **das Mehr** eines katholischen Kindergartens ausmacht.*

Die Kinder sollen neben der pädagogischen Förderung und der Vorbereitung auf eine spätere Einschulung, die Liebe Gottes in der Person Jesu Christi erfahren.

Diese Liebe, die aus seinem Innersten, aus seinem Herzen kommt.

Die Grundlage dafür ist das Leben und Erleben des Glaubens im ganz normalen Alltag, in dem gebetet wird, christliche Werte durch kindgerechte formulierte Jesus-Geschichten den Kindern nahe gebracht und die christlichen Feste zum Thema gemacht und gefeiert werden.

Nach außen kommt dies vor allem zum Ausdruck, wenn der Kindergarten an bestimmten Gottesdiensten, wie z.B. am Palmsonntag und am Erntedankfest mitwirkt und unter anderem die Einschulungsgottesdienste sowie den St. Martinsgottesdienst selbst gestaltet.

Wir sind als Träger der Überzeugung, dass die Erfahrung einer auf christlichen Grundwerten aufgebaute Erziehung, im Kindergarten zu einem gelingenden Leben und zu einer menschlicheren Gesellschaft von morgen mit beitragen kann. Natürlich ist unser Kindergarten, trotz der christlichen Ausrichtung, offen für alle Kinder, welcher religiösen Weltanschauung ihre Eltern auch angehören.

Möge Gott die Kinder unserer Einrichtung mit ihren Familien und das Wirken unserer Erzieherinnen segnen.

Ihr

Anton Romer

-Pfarrer der Herz-Jesu-Gemeinde Lützenhardt-

Liebe Eltern, Freunde und Interessierte!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung.

Da sich die tägliche Kindergartenarbeit weitgehend außerhalb der Öffentlichkeit vollzieht, möchten wir Ihnen mit dieser Konzeption, die wir im Team erarbeitet haben, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

In unserem kath. Kindergarten sehen wir christliche Werte als Grundlage unserer Arbeit, sind aber auch offen für Kinder aller Länder und Kulturen.

Ihnen einen guten Start ins Leben zu geben ist der Wunsch und die Pflicht aller.

Daher verstehen wir uns als Familien unterstützende Einrichtung und möchten Sie, liebe Eltern, ein Stück auf Ihrem Weg begleiten.

Wir akzeptieren jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Wünschen und Interessen ernst und begegnen ihnen partnerschaftlich.

Wir begleiten Ihr Kind ein Stück in seiner Entwicklung und wollen ein Ort des Wohlfühlens und der Geborgenheit sein.

Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder u. a. die Erfahrung ins Leben mitnehmen,

„Ich bin wichtig! Es ist gut, dass es mich gibt!“

Auch die Integration behinderter und benachteiligter Kinder ist uns im Rahmen unserer Möglichkeiten ein Anliegen.

*Die Kindheit ist das Fundament des Lebens; deshalb steht im Mittelpunkt unserer Arbeit eine **ganzheitliche, vielseitige und individuelle Förderung des Kindes.***

In der vorliegenden Konzeption haben wir, das Erzieherteam, uns bemüht, die pädagogische Arbeit, die in unserer Einrichtung in vielfältiger und individueller Weise geschieht, für Sie transparent zu machen.

Mit dieser Konzeption ist nichts festgeschrieben, denn die Kindergartenarbeit lebt von der Weiterentwicklung.

Wir hoffen Ihr Interesse geweckt zu haben und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Kindergarten-TEAM

i.v. **Yvonne Blattner**

-Leiterin der Einrichtung-

UNSERE EINRICHTUNG

Lage der EINRICHTUNG

Die Gemeinde Waldachtal liegt am Rand des Nordschwarzwalds zwischen den beiden Kreisstädten Horb und Freudenstadt ca. 70 km von Stuttgart entfernt.

Beide Städte sind mit dem ortsansässigen Busunternehmen Schweizer meist im Stundentakt zu erreichen. Eine durchgehende Bahnverbindung in Richtung Stuttgart und Karlsruhe besteht ab dem 4 km entfernten Schopfloch.

Zur Gesamtgemeinde gehören neben Lützenhardt die Teilorte Salzstetten, Tumlingen, Hörschweiler, Cresbach, Vesperweiler, Oberwaldach und Unterwaldach.

Die Kommune unterhält noch 4 weitere Kindergärten in den übrigen Teilorten - die Einrichtung in Lützenhardt steht unter kirchlicher Trägerschaft.

Unsere Einrichtung befindet sich in Ortskernnähe in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kath. Kirche und Kath. Gemeindezentrum.

Lützenhardt, auf Grund seiner idyllischen Lage und der reinen Luft trägt das Prädikat Luftkurort.

Das lässt schon auf die Infrastruktur des Ortes schließen, die hauptsächlich vom Kur- und Ferienbetrieb geprägt ist.

Zum Ort gehören Kur- und Wellnesshotels, eine Kurklinik, Mutterkind-Klinik, Cafès, Gasthöfe und Privatpensionen.

Die Nähe zu den Fischerwerken, als Hauptarbeitgeber der Region und mehrere Mittelständische Betriebe bieten vielfältige Verdienstmöglichkeiten.

Einkaufsmöglichkeiten sind ausreichend vorhanden, ebenso ein Arzt, Zahnarzt und Apotheke.

Als Freizeiteinrichtungen erwähnenswert sind der Wellnesswald als Naherholungsgebiet, Anlageseen, Kinderspielplatz und die Minigolfanlage.



Zur GESCHICHTE

Eine beinahe 100-jährige Kindergartengeschichte vermittelt uns bis in die jetzige Gegenwart eine lange Entwicklung die sich, angepasst an Bedürfnisse und zeitbedingte Herausforderungen, immer um eine optimale Kinderbetreuung und Erziehung gekümmert hat.

Nach dem Kirchen- und Pfarrhausbau (1903 – 1905) und der damit verbundenen Errichtung einer eigenen Pfarrstelle in Lützenhardt, waren nun wichtige Voraussetzungen geschaffen, die übergroße soziale Not in der Gemeinde anzugehen.

Besonders schwierige Lebensumstände, bedingt durch den Hausierhandel und die zeitweise Abwesenheit der Eltern, bedurften einer unterstützenden Hilfe.

Schon kurz nach Gründung eines Krankenpflegevereins im Jahre 1911 verhandelte dieser unter Vorsitz von Gemeindepfarrer Gähr mit den Generaloberen der Barmherzigen Schwestern von Untermarchtal, zwecks Aufbau und Belegung einer Schwesternstation in Lützenhardt. Verbunden damit war die Absicht, neben der Kranken- auch eine Kinderbetreuung einzurichten. Schließlich führten die langen und oft auch problemgeladenen Gespräche zu einem guten Vertragsabschluss:

„Die Ordensoberen verpflichten sich durch Vertrag, der Gemeinde Lützenhardt zwei Schwestern zu überlassen. Die Schwestern übernehmen die Leitung einer Kleinkindschule und besorgen die Pflege und Nachtwache bei den Kranken.“

1913 entsandte das Kloster Untermarchtal zwei Schwestern, die nun mit großer Hingabe und Sorgfalt diesen Auftrag erfüllten. Die Kath. Kirchengemeinde stellte ein von ihr erworbenes Haus, im sogenannten Pfeifferwinkel zur Verfügung. Das waren sicher sehr dürftige und bescheidene Anfänge. Erst ein günstiger Wohnhauskauf 1924, unterhalb des jetzigen Kindergartens, verbesserte die Raum- und Arbeitssituation. Und trotzdem - der Kindergarten (früher Kinderschule genannt) hatte in den Anfängen lediglich die Aufgabe einer Bewahranstalt zu erfüllen, in die man die Kinder nach Belieben und Bedarf einige Stunden am Tag unter Aufsicht der Kindergartenschwester abliefern konnte. Für die vielen kinderreichen Familien am Ort und deren besonders erschwerte Erwerbssituation, war der Kindergarten eine große und notwendende Lebenshilfe.

Während der nationalsozialistischen Zeit wurden Einrichtungen christlicher Kirchen in ihrer Arbeit immer mehr eingeschränkt und behindert. So musste 1942, auf Anordnung der Kreisleitung NSDAP Freudenstadt, die Schwesternstation geschlossen werden und ihre Tätigkeit einstellen. Ein herber Verlust für die Bevölkerung und Gemeinde. Damit endete ein beinahe 30-jähriges, segensreiches Wirken an unseren Kindern, Kranken und alten, gebrechlichen Menschen.

Nach Kriegsende 1945 war es dem damaligen Ortspfarrer Dr. Gottlieb Merkle und auch der bürgerlichen Gemeinde ein dringendes Anliegen, die Schwesternstation mit Kindergarten wieder zu eröffnen.

Im gleichen Jahr, nach intensiven Verhandlungen, belegte das Mutterkloster Heiligenbronn (Schramberg) die Schwesternstation mit Ordensschwestern. Jetzt war wieder eine gewohnt zuverlässige und auch hingebungsvolle Betreuung der Kinder gewährleistet.

Bald aber, verursacht durch ansteigende Geburtenzahlen und einem gewachsenen Erziehungsanspruch, befasste sich der Kirchenstiftungsrat 1949/50 mit dem Neubau eines Kindergartens. Aber erst durch die Aktivitäten und nachhaltigen Initiativen des damaligen Gemeindepfarrers Heinrich Drissner, konnte das Bauvorhaben verwirklicht werden.

Die Pfarrchronik verzeichnet darüber folgenden Aufschrieb:

„Am 05. Oktober 1952 fand die Übergabe des neuen Kindergartens durch Herrn Prälat Hindenberger, Rottenburg statt. Am vormittäglichen Festgottesdienst und an der Einweihungsfeier am Nachmittag nahmen die ganze Bevölkerung und viele Ehrengäste teil. Kirchenchor, Gesangverein und Musikkapelle verschönten durch ihre Beiträge das für die Kirchengemeinde und Kommune bedeutsame Ereignis.

Die Gesamtkosten des neuen Kindergartens betragen 85 000DM.



Am Tage der Einweihung konnte der Pfarrer zum Staunen der Bevölkerung mitteilen, dass auf dem Kindergarten keine Schulden mehr lasten.“

Bis 1971 haben die Ordensschwester Melania (Kindergarten, Salesia (Krankenpflege) und Barbara (Haushalt und Garten) sehr segensreich in unserer Gemeinde gewirkt.

Ebenso war Frau Anna Geiger von 1968 – 1989) eine wertvolle Stütze und Erziehungskraft in unserem Kindergarten.

Mit der Neudefinition von Erziehung verfolgte man nun u.a. ein mehr kind- und altersgerechteres Arbeiten. Mit der Schaffung von kleineren Betreuungsgruppen gelang es, mehr individuelle Zuwendung zu vermitteln. Auf diesen Anspruch musste und wollte die Kirchengemeinde als Kindergartenträger mit einem zum vorhandenen Gebäude passende Erweiterungsbau reagieren. Der Kirchengemeinderat beauftragte die Architekten Schilling und Kreuzberger, Rottenburg mit der Planung. Der ursprünglich große, zentrale Raum wurde durch die Einrichtung eines Flurs und eines kleineren Raumes auf ca. 58qm verkleinert. An den Kindergarten angebaut wurde der etwa gleich große zweite Raum. Durch Versetzung des Treppenhauses konnte im Innenbereich Fläche gewonnen werden. Mit der Einrichtung einer kleinen Küche erweiterte und ergänzte man die Arbeitsmöglichkeiten für die Kinder.

Im Januar 1988 konnten der Erweiterungsbau und die umgestalteten Alträume ihrer Funktion übergeben werden.

Durch eine gelungene Gartengestaltung wurden Flächen geschaffen und Spielgeräte erstellt, die dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entsprechen.

Bei einer umfassenden Renovierung 2006/07 sanierte man grundlegend die vorhandene

Bausubstanz, gestaltete und integrierte teilweise die früheren Jugend- bzw. Wohnräume im 1. Stock funktionsgerecht und erweiterte die Raumkapazität durch einen weiteren Anbau.



So ist jetzt und in der Vergangenheit großzügig, aber sinnvoll in unseren Kindergarten investiert worden, um möglichst optimale, kindgerechte und günstige Rahmenbedingungen für eine zeitgemäß effektive Erziehungsarbeit zu leisten.

Erich Ilg

- Rektor im R. –

- langjähriger 2. Vorsitzender im Pfarrgemeinderat –

UNSER AUFTRAG

... nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz

Auszug: KJHG § 22 (Bundesgesetz)

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen

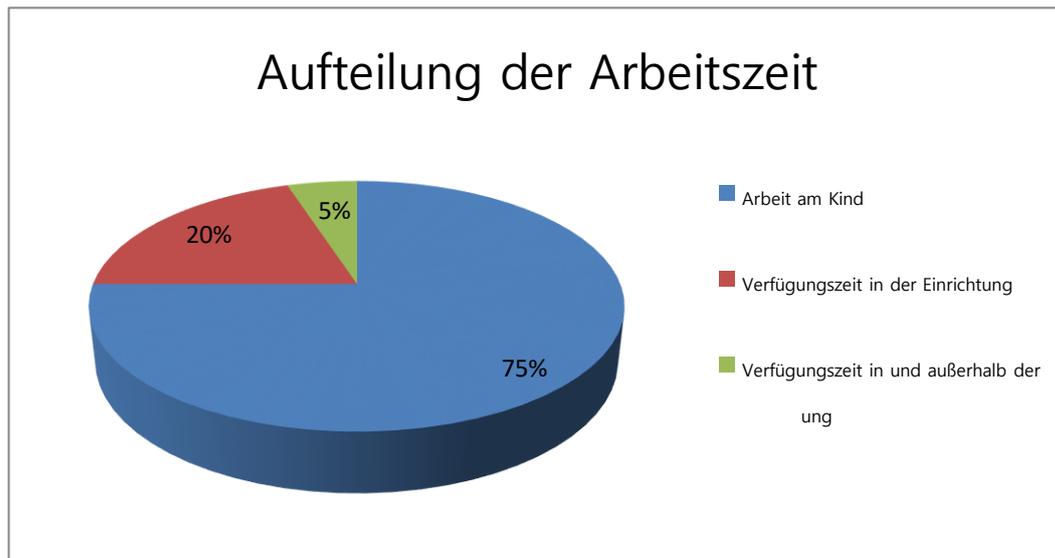
Auszug: Kindergartengesetz (Baden-Württemberg)

§ 2 Aufgaben der Einrichtung

(1) Kindergärten ergänzen und unterstützen die Erziehung des Kindes in der Familie. Ihre Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.

(2) Kinder, die aufgrund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen, soweit dies möglich ist, zusammen mit Kindern ohne Behinderung in gemeinsamen Gruppen gefördert werden.

ARBEITSZEIT des päd. Personals



Verfügungszeit in der Einrichtung

- päd. Vor- und Nachbereitung
- organisatorische und verwaltungstechnische Aufgaben
- Zusammenarbeit mit:
 - Träger
 - Eltern
 - Familien
 - Verschiedene Institutionen
- Hauswirtschaftliche Aufgaben
- Öffentlichkeitsarbeit

Verfügungszeit in und außerhalb der Einrichtung

- Feste
- Feiern
- Elternabende
- Elternbeiratssitzungen
- Kooperation:
 - Kindergarten/ Grundschule
 - Fachschulen
 - Fördereinrichtungen

Öffnungszeiten – Gruppen – Personal

Hier die **ÖFFNUNGSZEITEN** unseres Kindergartens

Unsere Einrichtung bietet in drei Gruppen Platz für insgesamt 60 Kinder

im Alter von 1 Jahren bis zum Eintritt in die Grundschule.

REGELGRUPPE

Mo	-	Fr	07.00 Uhr - 12.30 Uhr
Di	und	Mi	14.00 Uhr - 16.30 Uhr
Do			15.00 Uhr - 16.15 Uhr in der Sporthalle Waldachtal

VÖ/GT - GRUPPE

Öffnungszeiten VÖ

Mo	-	Fr	07.00 Uhr - 14.00 Uhr
Do			15.00 Uhr - 17.00 Uhr in der Sporthalle Waldachtal

Öffnungszeiten GT

Mo	-	Fr	07.00 Uhr - 17.00 Uhr
Do			15.00 Uhr - 16.15 Uhr in der Sporthalle Waldachtal

KINDERKRIPPE

Mo	-	Fr	07.00 Uhr - 15.00 Uhr
----	---	----	-----------------------

Die **Ganztagsgruppe zeitgemischt mit verlängerter Öffnungszeit und/oder Regelöffnungszeit und/oder Halbtagsöffnungszeit** bietet Platz für höchstens 25 angemeldete Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Bei mehr als 10 Kindern in Ganztagsbetreuung reduziert sich die Gruppenstärke auf höchstens 20 angemeldete Kinder.

Die **Kinderkrippe** bietet für Kinder im Alter vom 1. Lebensjahr bis 3 Jahre höchstens 10 angemeldeten Kindern.

PERSONAL

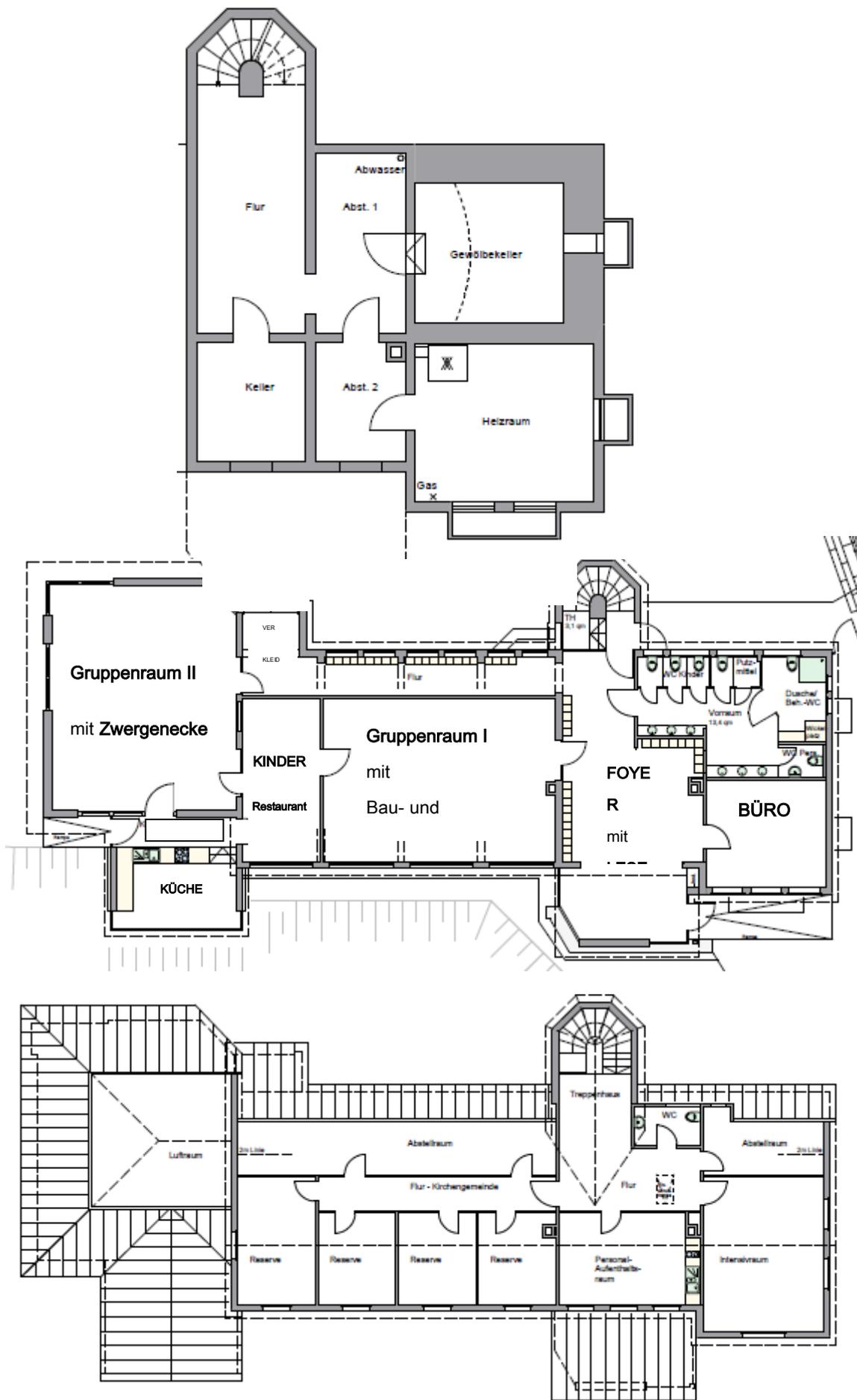
Yvonne Blattner	Leiterin der Einrichtung/Gruppenleiterin	100%
Claudia Viertel	Erzieherin/Gruppenleiterin	100%
Lena Seid	Erzieherin	100%
Katja Johannsen	Erzieherin	80%
Daniela Sinz	Erzieherin	50%
NN	Erzieherin	100%
	Erzieherin im Anerkennungsjahr	70%
	Erzieherin im Anerkennungsjahr	70%
Renate Kübler	Erzieherin/Gruppenleiterin der Kinderkrippe	100%
Bettina Wilhelm	Erzieherin/Kinderkrippe	60%
	(FSJ)	100%

Die Aufgaben der Fachkräfte sind in der Dienstordnung festgelegt und beschrieben.

KINDERGARTEN

Unsere freundlichen, großen Räumlichkeiten beeinflussen die pädagogische Arbeit positiv. Somit haben die Kinder viele Möglichkeiten zur freien Entfaltung und zum Wohlfühlen. Unsere großzügige Außenanlage gibt unseren Kindern die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang zu stillen und ihre Grobmotorik zu verbessern.





EINGEWÖHNUNGSKONZEPT

Der Eingewöhnungsprozess umfasst die Zeit vom Eintritt eines Kindes in unsere Einrichtung bis zum Abschluss einer gut strukturierten Integration in die Gruppe und den Alltag im Kindergarten.

Die Eingewöhnung in den Kindergartenalltag ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in unsere Einrichtung.

Sie beginnt mit dem Tag, an dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt. Das Konzept zur Eingewöhnung eines Kindes gibt allen Beteiligten, dem Kind, den Eltern und der Erzieherin, Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander. Dies sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen dieses Schlüsselprozesses im Leben des Kindes.

In dieser Phase haben das Kind und die Eltern die Möglichkeit, mit den Abläufen, Regeln und Ritualen in der Einrichtung vertraut zu werden.

Zeitnah zum ersten Kindergartenitag finden bis zu 5 individuell vereinbarte Besuchstermine in der Gruppe statt.

Das Kind, die Eltern und die Erzieherin lernen sich an diesen Tagen kennen und ein Austausch über den Kindergartenalltag findet statt.

Die Erzieherin begleitet das Kind durch seine ersten Kindergartenage. Wie lange das Kind in der Einrichtung bleibt und ob Eltern anwesend sind, wird mit diesen individuell vereinbart.

Besonders wichtig ist uns, dass sich Eltern immer von ihrem Kind verabschieden, denn plötzliche und unvorbereitete Trennungen können das Vertrauen des Kindes erschüttern.

Wichtig ist, dass die Bezugspersonen jederzeit telefonisch erreichbar sind.

Dabei verfolgen Eltern und Erzieherinnen dasselbe Ziel:

Wir möchten, dass sich jedes Kind bei uns wohl und geborgen fühlt!

Für das Kind ist es wichtig pünktlich abgeholt zu werden.

In den Tagen der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erzieherin statt.

Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase, die je nach Kind unterschiedlich andauern kann, findet ein gemeinsames Gespräch zwischen den Eltern und der Erzieherin statt. Dabei werden noch anstehende Fragen geklärt und Impulse zur Weiterentwicklung des Kindes besprochen.

PÄDAGOGISCHE ARBEIT

**ERKLÄRE MIR
UND ICH VERGESSE.
ZEIGE MIR
UND ICH ERINNERE.
LASS ES MICH TUN
UND ICH VERSTEHE.**

(Konfuzianische Weisheit)

Die Kindheit ist eine wertvolle und entscheidende Phase im Leben eines Menschen. Sie schafft unwiderrufliche Voraussetzungen für die Zukunft und birgt eine immense Lern-, und Erfahrungsleistung in diesen ersten Jahren.

Das kindliche Weltbild wird respektiert ohne zu werten. Die Kinder fühlen sich als Urheber aller Dinge und als Zentrum der Welt.

Wir, Erzieherinnen bemühen uns um eine Annäherung an das Kind durch das Verständnis seines Denkens, Wollens und Fühlens. Durch diese Beziehungsgestaltung ist eine positive Beeinflussung zur Weiterentwicklung der Kinder möglich.

Das Kindergartengeschehen ist hauptsächlich geprägt durch die sozialen Beziehungen.

- ✚ Wir sehen uns als Begleiterin/Bezugsperson der Kinder
- ✚ Wir bemühen uns um eine emotionale, freundliche und humorvolle Grundhaltung den Kindern gegenüber
- ✚ Wir bemühen uns besonders darum, die Kinder ernst zu nehmen in ihren Äußerungen, Fragen, Ängsten und Gefühlen
- ✚ Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr
- ✚ Wir respektieren die Eigenständigkeit der Kinder
- ✚ Wir lassen sie von ihrer Neugier geleitet lernen
- ✚ Wir und die Kinder gestalten unsere Umgebung
- ✚ Wir eröffnen den Kindern Erfahrungsfreiräume
- ✚ Wir bieten Spiel- und Beschäftigungsmaterial an
- ✚ Wir erstellen Regeln und setzen Grenzen auch unter Beteiligung der Kinder
- ✚ Wir beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und wollen ihre

»Stärken stärken und ihre Schwächen schwächen«

Wir, Erzieherinnen haben selbst auch Freude daran, Erkundungen und immer neue Lernerfahrungen mit den Kindern gemeinsam zu machen.

Wir versuchen eine positive Grundhaltung vorzuleben, die stetiges Wachsen, Offenheit für Neues und gegenseitiges Lernen beinhaltet.

Im Alltag erscheint es uns wichtig, den Kindern einerseits durch gut durchdachte Strukturen und Orientierung Stabilität zu geben, andererseits aber auch die nötigen Freiräume zu schaffen und Entwicklungsmöglichkeiten nicht unnötig einzuschränken.

Unser oberstes Ziel ist die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Darauf gründet die Pädagogik für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern.

Wir feiern mit den Kindern die christlichen Feste im Jahreskreis, besprechen und erarbeiten ihre Bedeutung und Brauchtum.

Selbstverständlich achten wir bei der Erziehung ebenfalls auf die verschiedenen Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen.

Folgende drei Bereiche, die in Verbindung stehen und sich gegenseitig beeinflussen, gehören zur Persönlichkeitsentwicklung.

SACHKOMPETENZ	-	SELBSTKOMPETENZ	-	SOZIALKOMPETENZ
Lust auf Wissen		Selbstständig in Lebenspraktiken (Schuhe binden...)		Konflikte selbst lösen
Neugierde		Grundbedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken (Hunger, Durst ...)		Gruppenfähigkeit
Wissen um alltägliche Dinge		Sich selbst annehmen und Misserfolge verkraften		Hilfsbereitschaft
Experimentierfreude		Selbsteinschätzung		Rücksicht nehmen
Verschiedene Techniken (Umgang mit Besteck, Schere, Pinsel ...)		Selbstsicherheit		Durchsetzungsvermögen
etc.		Selbstbewusstsein		Einfühlungsvermögen
		etc.		Akzeptanz und Toleranz
				etc.

Diese Kompetenzen bestimmen größten Teils die Entwicklung und das weitere Leben eines jeden Kindes.

INTEGRATION

Zusammen spielen, lernen, leben ...!

„Ich bin Ich und Du bist Du!“

Unsere Einrichtung als Lebensraum für Kinder zu sehen heißt auch, jedem Kind die gleiche Chance zu geben. Wo viele Menschen zusammenleben, begegnet man vielen einzigartigen Persönlichkeiten.

Integration bedeutet für uns, jedes Kind mit seiner Geschichte, seiner Kultur, seinen Fähigkeiten und Einschränkungen, Stärken und Schwächen anzunehmen.

Das heißt für uns vor diesem Hintergrund, lebensgemeinschaftliche Bedingungen zu schaffen, die Kinder mit und ohne Behinderung einen gleichberechtigten Lebensraum bieten.

Die Kinder finden einen Platz zum Spielen und Leben mit all ihren Möglichkeiten, was für uns bedeutet, dem Kind Wertschätzung entgegen zu bringen, es da abzuholen wo es steht und es auf seinem Lebensabschnitt in unserer Einrichtung zu begleiten.

Integration ist kein einseitiger Anpassungsvorgang, sondern vollzieht sich in wechselseitigen Prozessen der Akzeptanz und in den Beziehungen zueinander.

Die Integration ermöglicht die Überwindung von sozialen Einschränkungen des alltäglichen Lebens. Die Lebensbereiche und die sozialen Kompetenzen der betroffenen Kinder, wie auch der nichtbehinderten Kinder und deren Eltern, werden erweitert.

Kinder erleben alles mit ihren Sinnen,

wollen riechen, schmecken, fühlen,

wollen manchmal uns auch stören,

wollen flüstern, albern, schreien,

wollen, dass wir sie mal loben,

wollen mal krabbeln auf allen Vieren,

wollen wackeln mit den Ohren,

schmeckt,

wollen sehen, wer die Sonne weckt,

wollen, dass wir sie verstehen,

wollen sich mit ihm verbünden,

wollen nicht mit Gefühlen sparen,

Sinnen,

wollen immer alles hören,

wollen streicheln, zärtlich sein,

wollen tasten, klettern, toben,

wollen alles befassen, probieren,

wollen in der Nase bohren,

wollen wissen, wie ein Apfel

wollen hinter Spiegel sehen,

wollen Gott auf Erden finden,

wollen die Welt sinnlich erfahren,

wollen alles erleben mit allen

wollen riechen, schmecken fühlen und spinnen!

Angelika Lange-Kaluza

INKLUSION

Inklusion bedeutet Achtung und Respekt vor allen Menschen, egal welchen Alters, Hautfarbe, Herkunft, ethnische Zugehörigkeit, Geschlechts, Religion, mit und ohne Handicap und die vollständige, uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Lernen, allorts und jederzeit. Inklusion ist ein Prozess und gleichzeitig ein Ziel, menschliche Verschiedenheit als Normalität anzunehmen und wertzuschätzen.“

Wir pflegen in unserer Einrichtung ein tolerantes Miteinander von Menschen mit und ohne besonderen Bedürfnissen. Inklusion als die Pädagogik der Vielfalt weckt die Aufmerksamkeit füreinander, verstärkt das gegenseitige Einfühlungsvermögen, die gegenseitige Wertschätzung, Mitspracherecht und fördert die Toleranz und das Miteinander im christlichen Sinne.

Bei uns haben auch die Kinder mit besonderen Bedürfnissen die Möglichkeit ihre Begabungen, Fertigkeiten und ihr Wissen auf spielerische Art und Weise zu vertiefen, zu erweitern und zu erleben. Es werden außerdem Materialien zur Verfügung gestellt, die den besonderen Bedürfnissen entsprechen. Wir schaffen außerdem Voraussetzungen, indem wir zum Beispiel zusätzlich einen barrierefreien Eingang und geeignete sanitäre Einrichtung anbieten

Das angenommen sein und akzeptiert werden in der Gruppe, prägt alle Kinder für das spätere Leben. Inklusion nimmt die Unterschiede aber auch die Gemeinsamkeiten aller Kinder und ihrer Familien in den Blick.

Durch regelmäßige Beobachtungen und Reflektionen wird die Situation der Kinder immer wieder überprüft, sodass Bildungsangebote angemessen durchgeführt werden. Bei Bedarf werden die Kinder speziell begleitet und unterstützt. Inklusion bedeutet für uns auch auf dem Weg zu sein und ein System zu entwickeln, in dem jeder seinen Platz findet. Bei uns sind alle willkommen und spezielle Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche finden Berücksichtigung.



PARTIZIPATION und BETEILIGUNG

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern bei Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen.

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) in unserem Kindergarten stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar.

Für uns heißt dies, dass die Kinder ihren Alltag in unserem Kindergarten aktiv mitgestalten können. Mit dem Eintritt in den Kindergarten sammelt ihr Kind weitere Erfahrungen in seiner Selbst -und Mitbestimmung.

Das Kind bekommt die Gelegenheit einen Teil seines Tagesablaufs selbst zu gestalten, indem es sich z.B. seinen Spielpartner, Spielort und Inhalte selbst aussuchen kann. Das freie Frühstück unterstützt das Kind dabei. Ihr Kind kann sich außerdem zu verschiedenen Projekten mit eigenen Ideen und seinem Wissen einbringen. Während des Sitz / Stuhlkreises wird die Demokratie gelebt d.h. der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Was war gut/ nicht so gut? Was könnte man ändern?

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren sind auch sie in der Lage anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen. Die Kinder lernen Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren.

Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen.

- ✚ Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- ✚ Meinung bilden und andere Meinungen tolerieren
- ✚ Gemeinsame Entscheidungen treffen
- ✚ Gesprächsdisziplin aussprechen und zuhören lassen
- ✚ Aufgaben gemeinsam oder alleine lösen
- ✚ Konflikte bewältigen und lösen
- ✚ Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- ✚ Bedürfnisse in Worte fassen
- ✚ Verantwortung für sich und andere übernehmen

Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht wird, um sie im Alltag einzubinden. Jedes Kind können wir durch Beobachtung mit seinen Besonderheiten wahrnehmen und seine Individualität erkennen und annehmen.

BESCHWERDEMANAGEMENT von KINDERN und ELTERN

Kinder sollten befähigt werden, ihre Meinung äußern zu können. Diese Meinung sollte wahrgenommen und berücksichtigt werden. Die Bandbreite möglicher Anliegen macht es notwendig mehrere Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen. Beschwerden können alltägliches, strukturelles oder Grenzüberschreitungen betreffen.

Mit der Beschwerde können Jungen und Mädchen in unserer Einrichtung ihre Unzufriedenheit äußern. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

- + Beschwerden sehen wir immer als konstruktive Kritik
 - + Die Erzieherinnen sind für Beschwerden offen
 - + Angemessener und offener Umgang mit Beschwerden
 - + Das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden
- Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt
Das Team ist sensibel für die Sichtweise der Kinder und Eltern

Die Zufriedenheit der Kinder ermitteln / Ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben, z.B.

- + Täglicher Morgenkreis
- + Kinderkonferenz/ Versammlung
- + Befragung der Kinder
- + Kreative Meinungsäußerungsmethoden (Zeichnungen, Plakate, Erzählrunden ...)
- + zu jeder Zeit

Jungen und Mädchen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut

über Zeichnungen und Plakate
über Gespräche mit Erzieher/innen
wird im Umgang miteinander sichtbar.

Unsere Kinder in der Einrichtung wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an alle Erzieherinnen oder die Leitung, zu jeder Zeit, wenden können.

Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden und versucht wird, dass eine Lösung dafür gefunden wird.

KINDESWOHLGEFÄHRDUNG und KINDERSCHUTZ in der ARBEIT mit KINDERN

Mit auftreten mehrerer Fälle gravierender Kindeswohlgefährdung trat am 01. Oktober 2005 eine Novellierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) in Kraft. Dabei wurden Regelungen zum Kinderschutz und zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe festgeschrieben. Der Bundestag hat nun ein Bundeskinderschutzgesetz (SGB VIII) verabschiedet, das zum 01. Januar 2012 in Kraft getreten ist. Mit dem SGB VIII soll der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Kindeswohlgefährdung, Vernachlässigung und Missbrauch verbessert werden.

Die Gesetze regeln u. a. wie Fachkräfte vorzugehen haben, wenn sie Gefährdungen von Kindern oder Jugendlichen bemerken (§ 8a SGB VIII) und verhindert, dass einschlägig vorbestrafte Personen in der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt werden (§ 72a SGB VIII).

Werden Anhaltspunkte von Gefährdung in der Arbeit mit Kindern festgestellt, sind folgende Maßnahmen und Schritte zu befolgen

- ✚ Beobachtung und Einschätzung der Situation
- ✚ Meldung bei Leitung und Träger
- ✚ Evtl. externe anonyme Beratung
- ✚ Kontakt mit den Eltern, Gespräch und Zielvereinbarung
- ✚ Weitere Beobachtung und Absprachen
- ✚ Bei gleichbleibender Gefährdung und nicht stattfindender Kooperationsbereitschaft mit den Erziehungsberechtigten weitere Schritte.....
- ✚ Information und Meldung an das Jugendamt

Der Gesetzgeber verspricht sich mit der Ausweitung des Schutzauftrags auch auf die Träger eine bessere Früherkennung bezüglich gefährdeter Kinder und Jugendlicher. Mit einer Dokumentation und begleiteten Fortbildungen zum Thema Kinderschutz, im Rahmen von §8a SGB VIII, werden die Mitarbeiter informiert und geschult um entsprechend nach dem Gesetz zu handeln.

**Wir müssen unseren Blick schärfen und
wachsam bleiben!
Denn kein Kind darf gefährdet sein!**

Unsere ZIELE

Wir arbeiten nach dem Handlungskonzept vom Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Baden-Württembergischen Kindergärten.

Um unser Ziel zu erreichen orientieren wir uns an den

6 Bildungs- und Entwicklungsfeldern

Die Bildungsstandards werden im Laufe jeden Jahres im Alltag und verschiedenen Projekten eingebunden.

**Die Kindheit ist das Fundament des Lebens;
deshalb steht im Mittelpunkt unserer Arbeit eine**

ganzheitliche, vielseitige und individuelle Förderung des Kindes.

**UNSER ZIEL IST ES,
DAS KIND IN EINER ATMOSPHÄRE
DER GEBORGENHEIT UND ZUWENDUNG
FÜR DAS LEBEN UND DIE SCHULE VORZUBEREITEN.**

Um dieses Ziel zu erreichen,
orientieren wir uns an folgenden Bildungs- und Entwicklungsfeldern:

**KÖRPER
SINNE
SPRACHE
DENKEN
GEFÜHL und MITGEFÜHL
SINN, WERTE, RELIGION**

Das KIND

KÖRPER	<p>kann Buchseiten einzeln und korrekt umblättern</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernt präziser Dreifinger-Spitzgriff (Daumen-/Zeige-/Mittelfinger) und Manipulation auch sehr kleiner Gegenstände möglich • hält den Mal-Zeichenstift korrekt mit den Spitzen der ersten drei Finger • rennt mit deutlichem Armschwung und Umsteuern von Hindernissen; plötzliches, promptes Anhalten ohne Gleichgewichtsgefährdung möglich • bewegt sicher und zielgerecht Dreirad u.ä. Fahrzeuge; es tritt und lenkt gleichzeitig, umfährt Hindernisse • hüpf mit geschlossenen Beinen von einer untersten Treppenstufe ab; mit sicherer Gleichgewichtskontrolle • hüpf aus dem Stand, mit beiden Beinen gleichzeitig nach vorne, mit stabiler Gleichgewichtskontrolle • kann große Holzperlen auffädeln, einen Kreis oder ein Kreuz abzeichnen, mit der Schere ausschneiden • lernt, mit Gabel und Löffel richtig zu essen • kann sich alleine an und ausziehen und die Hände waschen
SINNE	<p>soll Raum- und Gruppenerfahrung erlangen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beginnt seinen Körper wahr zu nehmen • beginnt seine Sinne (hören, sehen, riechen, schmecken und fühlen) anzuregen • soll Ich – Erfahrung machen • soll Musik, als elementare Freude empfinden
SPRACHE	<p>lernt schwierigere Lautverbindungen und versteht komplexere Zusammenhänge; sein Wortschatz wächst weiter</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Wörter entsprechen jetzt viel eher den Wortbedeutungen • die Sätze werden länger und grammatikalisch vollständiger. Nebensätze werden mit „und, und dann, weil, als“ gebildet • kann seinen eigenen Vor- und Rufname bei Absichten und Ankündigungen verwenden • soll „Ich“ für sich selbst verwenden • stellt viele W – Fragen (warum, wieso, wann, woher?) • lernt gerade in den Alltagssituationen, die durch das Gruppengeschehen entstehen, die Sprache zu gebrauchen und zu üben. • durch gezielte Angebote finden Kinder Lust am Zuhören • Mitmachen und Erzählen. Geschichten und Bilderbücher werden mit Nacherzählen, Rollenspiele, Reime, Fingerspiele, Gedichte und Malen vertieft; beginnt, Konfliktlösungen mit Worten herbeizuführen • lernt sprachlich mit anderen Kindern im Spiel zu kommunizieren • lernt sich gegenüber bekannten Erwachsenen und Kindern verständlich machen • kann einfache Anweisungen verstehen und sie ausführen • lernt Gefühle mit Worten ausdrücken
DENKEN	<p>lernt Malen und Kritzeln; auch wenn noch wenig gestaltend gemalt wird, kommentiert es oft, wen oder was es gemalt hat und zeichnet Kopffüßler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernt verschiedene Materialien (wie Wasser-, Fingerfarben, Kleister, etc.) kennen und probiert diese aus • kann sich mit verschiedene Spielmaterialien über einen längeren Zeitabschnitt beschäftigen • führt Rollenspiele (Verkleidungs-, Puppenecke etc.) durch: Bauecke, Fahrzeuge werden differenzierter • kann gleiche Gegenstände verschiedener Größe/Farbe unterscheiden und benennen (z.B. kleine/große Äpfel, in Größe/Farbe unterschiedliche Bauklötze)
GEFÜHL/MITGEFÜHL	<p>kann sich von ihrer Bezugsperson trennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beginnt die Fähigkeit, Verständnis zu fühlen und zu zeigen • beginnt Einfühlungsvermögen zu entwickeln • beginnt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten spüren • beginnt die Fähigkeit zu entwickeln, Sachen und Erfahrungen zu teilen, zu geben und zu nehmen • kann Dinge selbstständig erledigen • beginnt seine Identität zu entwickeln und soll sich dabei sicher fühlen • kann sich an Spielregeln halten, aber auch konkret Wünsche äußern • entwickelt in seinen Spielen eine rege Fantasie, erfindet Gegenstände und Personen • beginnt und beteiligt sich an „Regelspielen“ • entwickelt ein Bewusstsein für Gefahren • akzeptiert Verbote • kann bei täglichen Ereignissen seine Emotionen meist selbst regulieren; toleriert meist leichtere, übliche Enttäuschungen, Freuden, Ängste, Stresssituationen
SINN/WERT/RELIGION	<p>beginnt eine mitfühlende, beschützende und helfende Haltung anderer Menschen, Tiere und Natur gegenüber zu erlernen; erfährt z.T. die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche (Kultur, Religion, Sprache etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • beginnt Toleranz gegenüber anderen zu erlernen • hört Geschichten aus der Bibel und erlebt christliche Feste im Jahreskreis

Das KIND

Körper	<p>kann sich flüssig bewegen</p> <ul style="list-style-type: none"> • bekommt einen gleichmäßigen sicheren Gang • soll die Füße beim Laufen abrollen • kann hüpfen und balancieren • soll kurzzeitig das Gleichgewicht halten können (Roller fahren) • experimentiert gerne mit versch. Materialien • kann einen Stift richtig halten • soll einfache Stickbilder bearbeiten können • kann Knöpfe an Kleidung öffnen und schließen
Sinne	<p>nimmt nun seinen Körper bewusst wahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • öffnet sich für die Umwelt • beginnt seine Sinne zu differenzieren (was sehe, rieche, schmecke, höre ich) • setzt sich mit Reizen aus der Umwelt auseinander
Sprache	<p>sollte fast alle Laute bilden können</p> <ul style="list-style-type: none"> • darf nicht mehr Buchstaben durch andere ersetzen • soll zusammenhängend erzählen können • versteht Sinn und Aussage von kurzen Geschichten • lernt Präpositionen richtig einzusetzen • setzt Adjektive gezielt richtig ein • versteht Anweisungen und Aufforderungen • kann 2-3teilige Aufgaben ausführen • beginnt morphologische Regeln zu bilden • differenziert seine Ausdrucksfähigkeit weiter
Denken	<p>konzentriert sich auf eine Aufgabe und bringt diese zu Ende</p> <ul style="list-style-type: none"> • sollte eigene Ideen weiterentwickeln • kann einfache Faltarbeiten bewältigen • kann eine vollständige Figur malen • kennt verschiedene Materialien und verwendet sie gezielt • soll Mengen bis 6 erfassen, zählen bis 10 • kann einfache Formen benennen und unterscheiden • beginnt logische Schlüsse zu benutzen
Gefühl / Mitgefühl	<p>sollte sich nun vom Elternhaus losgelöst haben</p> <ul style="list-style-type: none"> • es soll sich in der Einrichtung frei bewegen • selbstständig das tägliche Kommen und Gehen bewältigen können (an- und ausziehen, Tasche und Spielsachen aufräumen) • beteiligt sich an Spielen und Aktivitäten • hält sich an vereinbarte Regeln • kann Konflikte weitgehend selbst lösen • kann Gefahren erkennen, weiß „Was ist gut für mich“ • kann Aufgaben übernehmen und selbstständig bewältigen (Tischabräumen, aufräumen, Mithilfe bei tägl. Tätigkeiten) • beginnt Gefühle wie Wut, Trauer, Freude und Glück zu kontrollieren
Sinn/ Werte/ Religion	<p>kennt religiöse Jahresabläufe und kann sie auch benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • begegnet biblischen Geschichten und Meditationen • kennt wichtige rel. Lieder und Gebete • entwickelt seine Wertschätzung gegenüber Mensch, Tier und Umwelt • kennt nun Umgangsformen, wie Bitte, Danke, Grüße und wendet diese sicher an

Das KIND

Körper	wird konditionelle und koordinative Fertigkeiten und Fähigkeiten ausbauen: Ausdauer, Körpermitte kreuzen, Koordination, Konzentration <ul style="list-style-type: none"> wird fein- und graphomotorische Fertigkeiten und Fähigkeiten erweitern
Sinne	schärft seine Sinne, Schwerpunkt: Hören und Sehen <ul style="list-style-type: none"> entwickelt Möglichkeiten Eindrücke und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen: Erforschen, gestalten nutzt alle Sinne um sich in der Welt zu orientieren und sie mitzugestalten Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen
Sprache	verbessert die verbalen Ausdrucksfähigkeiten: Wortschatz, Verstehen, wird Schrift als alltäglichen Teil der Lebensumwelt kennenlernen, z.B. eigenen Namen schreiben können <ul style="list-style-type: none"> verbessert die Fähigkeiten im akustischen Bereich: Lautdifferenzierung, Geschichten wiedergeben, zuhören und nachvollziehen, erweitert die Verknüpfung von Sprache mit rhythmischem Sprechen und Bewegung: Vorübungen zum Lesen lernen, Sprechfreude <ul style="list-style-type: none"> erfährt unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum lernt Sprache nutzen, um mit Anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit seinen Mitmenschen zu leben.
Denken	übt genaues Beobachten der Umwelt und aufstellen von Vermutungen <ul style="list-style-type: none"> lernt Beobachtungen systematisieren und dokumentieren: Nachbauen, malen, zeichnen verfeinert das Erkennen von Mustern, Regeln und Symbolen: zuordnen, Reihenbildung, Vorübungen zum Lesen und Rechnen lernen entwickelt Mengenvorstellungen und Ziffern zu erkennen: Zählen, Zahlen erkennen, Vorübungen zum Rechnen lernen soll Fragen stellen, Antworten suchen eigene Adresse und Telefonnummer kennen Neugierde auf die Schule lernt Regeln und Zusammenhänge zu reflektieren: Messen und Maßzahlen, Verkehrserziehung kann Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen ästhetisch- künstlerischen Ausdruck geben
Gefühl/Mitgefühl	soll Bewusstsein für die eigenen Emotionen stärken: Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Kooperation Kindergarten – Grundschule <ul style="list-style-type: none"> wird angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen entwickeln: sich ausdrücken können, Konfliktfähigkeit, Frustrationsgrenze kann mit Einfühlungsvermögen und Mitgefühl bewusst umgehen, Wertschätzung entwickeln, auf die Gefühle anderer Menschen angemessen reagieren
Sinn/Werte/Religion	wird gestärkt im Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser und weltanschaulicher Grundüberzeugungen: Religionspädagogik, Veranstaltungen mit Familienangehörigen und oder Freunden <ul style="list-style-type: none"> erfährt und hört von der christlichen Prägung unserer Kultur kann die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche wahrnehmen: z.B. Sprache, Naturwissenschaft, Technik, Kunst, Religion wird in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt : z.B. durch institutionsübergreifende Aktionen erlebt Wertorientierungen unter Berücksichtigung religiöser und weltanschaulicher Traditionen : z.B. Jahresfest wird sich der eigenen Identität bewusst und wird verantwortlich die sozialen und ökologischen Bezüge seiner Welt mitgestalten (Eigenverantwortung)

Ganz nach dem Spruch: **„Der Weg ist das Ziel“** wird die pädagogische Arbeit immer wieder im Hinblick auf die Ziele hinterfragt und die Ziele müssen immer wieder auf ihre Relevanz überprüft werden.

Dadurch entsteht ein Kreislauf der sich ständig wandelnden pädagogischen Arbeit.

RELIGION erleben

Wir, möchten Eltern und Kindern aus unterschiedlichen Herkunftsländern, mit verschiedenen Lebenserfahrungen und vielfältigen religiösen Hintergründen in unserer Einrichtung Platz zum Wohlfühlen und Entfalten bieten. Religionspädagogisches Handeln umfasst das gegenseitige Achten, Respektieren und Leben aller unterschiedlicher Kulturen und Religionen der Familien, die unserer Einrichtung besuchen.

Wir, als pädagogische Fachkräfte können in Vorbildfunktion und in unserem pädagogischen Handeln, die religiöse Dimension mit den Kindern entdecken und leben. Für uns ist es wichtig, ein Bewusstsein für religiöses Miteinander zu schaffen. Im täglichen Umgang miteinander lernen die Kinder ein wertschätzendes und tolerantes Verhalten. Sie erfahren Nächstenliebe, Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein. Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist. Vielmehr ist sie immer dann spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen in unserer Einrichtung fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben. Nicht nur auf die Vermittlung von Wissen, sondern auch auf die Bildung von Herz und Charakter achten wir bei religiöser Erziehung. Unter religiösem Leben verstehen wir die konkrete Erfahrung im Alltag, die wir situativ aufgreifen. In Konfliktsituationen lernen wir faires Streiten, d.h. die Interessen aller beteiligten Personen werden mit einbezogen und eine Versöhnung wird möglich. Wir leben mit den Kindern den Alltag. Feste Rhythmen zu haben entlastet, schafft Vertrauen und gibt Halt und Orientierung. Rituale wie zum Beispiel im täglichen Tischgebet, beim Danken und Bitten zu aktuellen Anlässen und in den vielen zwischenmenschlichen Begegnungen im Alltag. Mit Hilfe der Bibel, von Bildern, Geschichten, Liedern, Büchern, Gleichnissen, religiösen Einheiten nach „Kett“ möchten wir den Kindern Religion näher bringen und vermitteln. Wir gestalten mit den Kindern Wortgottesdienste, wie St. Martin, Aschermittwoch, Muttertag, Erzählzelt etc. und nehmen an Gottesdiensten, wie Erntedank, Palmsonntag, Fronleichnam etc. teil, an denen die Kinder aktiv mitwirken.

Ein enger Kontakt zu unserer Pfarrgemeinde und unserem Pfarrer ist uns sehr wichtig.

An etwas zu glauben vermittelt den Kindern Halt und Orientierung.



Die BEDEUTUNG des FREISPIELS

Lernen ist wesentlicher Bestandteil des kindlichen Lebens. Bedingungen des kindlichen Lernens sind Sicherheit, Geborgenheit und ausreichende Bewegung, da immer das „ganze Kind“ mit allen Sinnen, Emotionen, Ausdrucksformen und Fähigkeiten lernt. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern wie Seiten derselben Medaille. Sie haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Freispielprozesse sind immer Lernprozesse. Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Das Spiel ist Auslöser und integraler Bestandteil von Lernangeboten mit Kindern. Die Spielphase von der Ankunft des Kindes bis zum Morgenkreis nennen wir Freispiel. Während der Freispielzeit entscheidet das Kind, was und mit wem es spielen möchte. Das Kind kann einzeln oder gemeinsam, beobachten, entdecken, experimentieren, spielen, Erfahrungen sammeln und austauschen, Fantasien umsetzen und sich in der Gemeinschaft zurechtfinden. Es setzt sich mit seiner Umwelt auseinander und erlebt das Miteinander mit anderen Kindern. Beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnt das Kind Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Es entwickelt Kreativität und Fantasie, lernt sich durchzusetzen, ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen. Das Freispiel erfordert die ganze Aufmerksamkeit der Erzieherin. In der Gruppe ereignen sich ständig gruppenspezifische Prozesse, in die die Erzieherin gegebenenfalls eingreift, indem sie z.B. dem ängstlichen Kind hilft über eine ansprechende Rolle in das Spiel einer Gruppe integriert zu werden. Sie unterstützt die Kontakte untereinander. Die Kinder bringen ihre ganzen Kräfte durch ihre Spontaneität, Impulse, Kreativität und Individualität ins Freispiel mit ein. Diese Schätze zu begleiten, sehen wir als eine der mit wichtigsten Aufgaben an. Weiterhin werden durch die Beobachtung der Kinder im Freispiel wertvolle Erkenntnisse über den jeweiligen Befindlichkeits- und Entwicklungsstand gewonnen. Auf diesem Wissen aufbauend, versuchen wir das einzelne Kind im Rahmen unserer Möglichkeiten zu fördern. Angeleitete Angebote finden während des Freispiels in verschiedenen Bereichen statt. Dies sind Werkangebote, Tischspiele, Geschichten oder Bilderbücher vorlesen, etc. Während des Freispiels haben die Kinder Zeit zum Vespern. Ein Gong kündigt dann das Ende des Freispiels und das Aufräumen an. Anschließend treffen sich alle Kinder im Morgenkreis.

**Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später ein ganzes Leben schöpfen kann.**

Astrid Lindgren

ALTERSGETRENNTE PROJEKTE

Die altersgetrennten Projekte sind neben dem Freispiel ein wichtiges Instrument zum Erreichen der angestrebten Ziele.

In den Projektgruppen werden die Kinder ihrem Alter entsprechend in 4 Gruppen gefördert.

Gelbe Gruppe: 1 – 3 jährigen Kinder

Grüne Gruppe: 3 – 4 jährige Kinder

Rote Gruppe: 4 – 5 jährige Kinder

Blaue Gruppe: 5 – 6 jährige Kinder

In den Projekten halten wir uns an die Ziele aus dem Bildungs- und Orientierungsplan.

KINDERKONFERENZ

KINDERKONFERENZ ist das Gremium der 3-6 jährigen Kindern.

Man trifft sich zu festen Zeiten oder wenn nötig nach Vereinbarung.

Bei uns beginnt und endet die Kinderkonferenz mit einem Gong.

Gesprochen wird mit einem Sprechstein. Es darf nur der reden, der den Stein in der Hand hat.

Die Erzieherin übernimmt die Funktion der Gesprächsführung (Moderation) und darf natürlich auch mitmachen. Perfekt ist es dann, wenn wichtige Dinge aufgeschrieben/ aufgemalt werden.

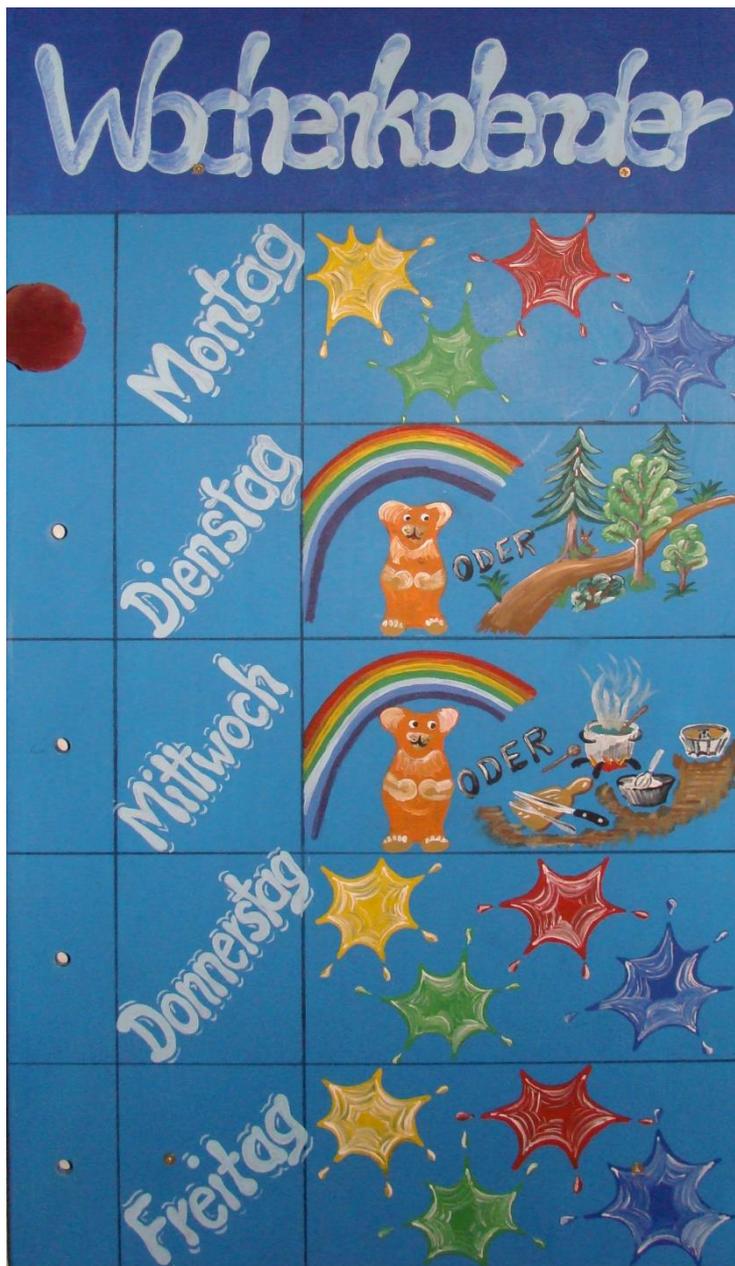
Bsp. für Themen in der Kinderkonferenz

- Aktuelles wird besprochen
- Interessen der Kinder zusammengetragen, untereinander mitgeteilt und über daraus entstehende Aktionen entschieden
- Mitbestimmung der Kinder, wenn es um neue Projekte geht
- Konflikte unter den Kindern
- es werden Fragen aufgegriffen, welche die Kinder momentan stark beschäftigen
- Wie geht es mir in der Gruppe? Was gefällt mir besonders gut, was nicht so....
- Besprechen der Gruppenregeln, wenn es mal längere Zeit gar nicht klappt - aber nicht auf Basis, sondern wie können wir das wieder besser hinbekommen, Vorschläge der Kinder überdenken, ihnen Sinn und Zweck gewisser Regeln vermitteln 🙄

..... alles, was die Kinder und uns beschäftigt ist in der Kinderkonferenz erlaubt!

WOCHENKALENDER

eine Fotografie von unserem Wochenkalender.



Im Wochenkalender haben Projekte ihren festen Platz.

Montag, Donnerstag und Freitag werden die Kinder in ihren altersgetrennten Projektgruppen nach dem Bildungs- und Orientierungsplan gefördert.

Am Dienstag und Mittwoch finden die Projekte altersgemischt statt.

z.B. gemeinsame Projekte, Naturtag mit Exkursionen in der näheren Umgebung, Kochen oder Vorschläge der Kinder werden durchgeführt.

TAGESABLAUF

Wir gestalten unseren Tagesablauf so, dass er den Grundbedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Die Kernzeit für alle Gruppen

Freispiel und offene Angebote	07.00 – 10.30 Uhr
Morgenkreis	10.30 – 11.00 Uhr
Altersspezifische Projekte	11.00 – 12.00 Uhr

Der Tagesablauf der Kinder aus der Regelgruppe

Abholzeit	12.00 – 12.30 Uhr
Freispiel und jahreszeitliche Angebote	14.00 – 16.30 Uhr

Der Tagesablauf der VÖ- Kinder nach der Kernzeit

Freispiel	12.00 – 12.30 Uhr
Mittagessen und Körperpflege	12.30 – 13.30 Uhr
Abholzeit	13.30 – 14.00 Uhr

Tagesablauf der GT- Kinder nach der Kernzeit

Freispiel	12.00 – 12.30 Uhr
Mittagessen und Körperpflege	12.30 – 13.30 Uhr
Freispiel	13.30 – 14.00 Uhr
Mittagsruhe	14.00 – 14.45 Uhr
Snack	14.45 – 15.00 Uhr
Freispiel und jahreszeitliche Angebote	15.00 – 16.00 Uhr
Abholzeit	16.00 – 17.00 Uhr

Freispiel und offene Angebote

Selbstbestimmtes spielen spielt für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes eine entscheidende Rolle. Im Freispiel wählen die Kinder ihre Tätigkeiten selbst aus und gehen ihren Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner alleine aus.

Sie setzen sich Spielaufgaben bzw. Ziele und bestimmen von sich aus den Verlauf und die Dauer eines Spieles.

Im Spiel ist das Kind mit allen seinen Fähigkeiten beteiligt, es muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet, erlebt und begreift.

Das Kind beobachtet die Wirkung seines Handelns, es entdeckt Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Kindern und ist dadurch emotional und sozial gefördert.

Im Freispiel unterstützen die Erzieherinnen die Kinder durch direkte und indirekte Führung indem sie

- Situation und Raum für Spiele schaffen
- Anregungen geben und motivieren
- Beobachten
- Ansprechpartner und Mitspieler sein
- Eingreifen, wo es nötig ist
- Hilfestellungen geben

Angebote hierfür können sein

- Kneten
- Rollenspiel
- Freies Malen und Basteln
- Bauen und Konstruieren
- Würfelspiele, Steck- und Legespiele
- Bücher betrachten
- Spiel mit Fahrzeugen
- Offenes Bastelangebot
- Handarbeiten
- Spielplatz

Von **07.30 – 10.00 Uhr** haben die Kinder die Möglichkeit im Esszimmer mit ihren Freunden zu Frühstücken.

Morgenkreis

Der tägliche Morgenkreis ist für die Kinder ein wichtiger Rahmenpunkt im Tagesablauf.

Gemeinschaftliches Erleben wird ermöglicht durch:

- Spiellieder
- Bewegungsspiele
- Rhythmikspiele und Lieder
- Geschichten
- Kinderkonferenz

Altersspezifische Projekte

Es gibt drei Projektgruppen, welche altersspezifisch unterteilt werden, die grüne Projektgruppe (3-4 jährige), rote Projektgruppe (4-5 jährige) und die blaue Projektgruppe (5-6 jährige).

Mehrmals wöchentlich werden Angebote/Aktivitäten in den jeweiligen Gruppen durchgeführt.

Situationsbedingt und durch Beobachtungen werden Angebote/Aktivitäten individuell geplant, durchgeführt und reflektiert.

Ebenso finden gezielte Beobachtungen statt, welche dokumentiert werden und als Grundlage für das Entwicklungsgespräch dienen.

Eine Erzieherin bleibt für die Dauer eines Kindergartenjahres die Projekt-Erzieherin und auch erster Ansprechpartner für die Eltern der Kinder, der jeweiligen Projektgruppe. Für jede Projektgruppe wird ein Raum festgelegt. Neben den altersspezifischen Gruppen gibt es themenbestimmte Projekte, welche vormittags in Kleingruppen durchgeführt werden. wie TECHNOLino, Englisch, Erzählwerkstatt, ISK und Komm mit in das gesunde Boot

Gesundheitsförderung

Zur gesunden Ernährung und Bewegung finden verschiedene Einheiten in Projekten statt. 14-tägig findet eine Aktivität zum Thema „Gesundes Frühstück“ statt, bei der die Kinder vielfach selbst das Essen zubereiten. In 14-tägigem Wechsel helfen die Kinder bei der Zubereitung eines gesunden Mittagessens.

Einmal wöchentlich gehen die Kinder zum Turnen in die Waldachtal-Sporthalle. Zwischen Mai und Juli findet dreimal eine Waldwoche statt. Viele der Einheiten sind angelehnt an das Programm „Komm mit in das gesunde Boot“.

Jahreszeitliche Angebote/ offene Angebote

Im Freispiel werde je nach Bedarf und Situation offene Angebote bereitgestellt, welche über einen längeren Zeitraum angeboten werden. Die Kinder haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten. Es können alle Altersgruppen an den Angeboten teilnehmen.

Angeboten werden u.a.

- Hauswirtschaftliche Aktivitäten z.B. Kochen
- Kreative Angebote z.B. Basteln
- Bewegungsangebote z.B. Turnen
- und Andere wie z.B. fischer-TIPP

Mittagessen und Körperpflege

Vor dem Mittagessen begeben sich die Kinder in den Sanitärbereich.

Das gemeinsame Essen beginnt mit einem Gebet.

Das Essen wird von einer Küchenkraft vorbereitet.

Während des Essens ist es uns wichtig, dass es leise ist und die Kinder auf ihrem Platz sitzen bleiben.

Es wird auch darauf geachtet, dass die Kinder mit Gabel und Löffel essen.

Nach dem Essen gehen die Kinder Zähne putzen.

Kinder die noch eine Windel tragen, werden nach Bedarf bzw. nach dem Vesper/Mittagessen gewickelt.

Mittagsruhe

Nach dem Mittagessen können die Kinder schlafen, ausruhen oder zurückziehen

Dabei ist es uns wichtig, dass es leise ist. So haben sie die Möglichkeit sich hinzulegen und etwas zu schlafen. Wer schlafen möchte legt sich mit seinem Kissen in den hinteren abgedunkelten Gruppenraum, in welchem leise Schlummermusik läuft.

Wer nicht schlafen möchte hat die Möglichkeit sich mit einem Buch in die Lesecke zu setzen, allein oder zu zweit.

Snack

Nach der Mittagsruhe gibt es die Gelegenheit ein selbst mitgebrachtes Vesper zu essen.

TAGESABLAUF

Mein Tag im Kindergarten

aus der Sicht eines Kindes

„Wenn mich meine Mami in den Kindergarten bringt, zeige ich ihr noch schnell dies und das.

Ich mag es nämlich sehr gerne, wenn sie sieht, was wir alles im Kindergarten haben und machen. Dadurch zögere ich auch manchmal einfach das Gehen von meiner Mami hinaus. Manchmal verstecke ich mich hinter meiner Mama oder meinem Papa, weil es mir so schwer fällt, mich von ihnen zu trennen. Dann darf ich bei meiner Erzieherin auf den Schoß.

Aber jetzt wird es Zeit, dass die Mama endlich geht; schließlich sind meine Freunde bereits da und warten auf mich. Bau- oder Puppenecke, Spiel- oder Maltisch, Kuschel- oder Verkleidungsecke usw., usw.. Manchmal ist es ganz schön schwierig, sich für ein Spiel zu entscheiden. Dann gehe ich von einer Ecke zur Nächsten, schaue den anderen beim Spielen zu und überlege mir, ob mir das auch Spaß machen würde. Wir dürfen nämlich spielen wo wir wollen. Wenn ich einmal kein Spiel finde, kommt die Erzieherin und hilft mir beim Aussuchen. Und wenn ich einmal vor lauter spielen das Essen gehen vergesse, dann erinnert mich meine Erzieherin daran. Der Tisch ist immer gedeckt. Jeder kann essen, wenn er Hunger hat. Die Erzieherin ist immer für uns da, wenn wir Probleme haben, z.B. wenn wir uns in der Bauecke streiten.

Um 10.15 Uhr ertönt dann das Aufräumzeichen welches bedeutet, dass alle Kinder aufräumen müssen. Ob wir nun wollen oder nicht. Ganz schön....

Danach gehen wir alle in den Morgenkreis (der aussieht wie ein Ei!). Das macht Spaß, weil wir uns Spiele aussuchen dürfen, Lieder singen, Geburtstag feiern, interessante Geschichten hören oder Neuigkeiten erfahren.

Anschließend gehen wir in die altersgetrennten Projekte. Darauf freue ich mich immer. Dann bin ich nur mit Gleichaltrigen zusammen. Ich bin in der roten Gruppe.

Bei schönem Wetter gehen wir hinterher auf den Spielplatz. Das ist toll. Jetzt ist Rennen, Schreien, Klettern, Verstecken und vieles mehr angesagt.

Und wenn die Kirchenglocken läuten, dann holt mich meine Mama oder Papa ab.

Und wenn mich dann meine Mama oder Papa abholt, knutsche ich sie ganz fest und erzähle von der Garderobe an bis mindestens zum Auto alle wichtigen Kindergartenneuigkeiten.

Sie finden das nämlich ungeheuer spannend!“

WIR MACHEN MIT

Singen macht Spaß unter diesem Motto haben wir im Jahr 2007 das Zertifikat erhalten.

Wir freuen uns, dass wir für dieses vielfältige und anspruchsvolle musikalische Engagements vom Deutschen Chorverband mit der Plakette „**Felix**“ ausgezeichnet wurden.



Eine Initiative der Landesstiftung Baden –Württemberg „**Sag mal was**“ – Sprachförderung für Vorschulkinder ermöglicht uns bei Bedarf zusätzliche Arbeitsstunden, um die Sprachentwicklung bewusst zu fördern. Dies wurde von unserer Seite schon einige Male in Anspruch genommen.

ISK – Intensive Sprachförderung im Kindergarten ist ebenfalls eine Initiative der Landesstiftung Baden Württemberg und bedeutet Sprachförderung im Rahmen eines Projektes. Kinder mit speziellen Förderbedarf oder Migrationshintergrund haben die Möglichkeit ihren Sprachgebrauch auf spielerische Art zu verbessern.

ENGLISCH ist nicht nur Weltsprache, sondern auch die Medien- und Freizeitkultur. Unsere deutsche Muttersprache ist von vielen Anglizismen besetzt. Begriffe wie Jeans, Cityroller, T´Shirt, Lolly haben in den Sprachgebrauch der Kinder Einzug gehalten. Englisch bei uns heißt nicht, dass wir schulisches Lernen vorwegnehmen. Unser Konzept sieht den mündlichen Sprachgebrauch in spielerischer, musikalischer Form vor, nicht nur um Sprache zu vermitteln, sondern auch um Interesse am Erlernen von anderen Sprachen zu wecken.

Komm mit in das gesunde Boot

„Komm mit in das gesunde Boot“ ist ein Programm der Baden- Württembergstiftung zur Gesundheitsförderung von Kindergartenkindern.

Ziel ist der Aufbau von Kompetenzen für einen gesunden Lebensstil.

Die Themenschwerpunkte sind Bewegung, gesunde Ernährung und eine sinnvolle Freizeitgestaltung.



Das Programm wird sowohl im Kindergartenalltag mit eingeschlossen, sowie durch verschiedene Einheiten in der Einrichtung umgesetzt.

Durch die großzügige Spende von Herrn Professor Klaus Fischer von den Fischer Werken im Jahr 2009, hatten wir die Möglichkeit an den Projekten „ERZÄHLWERKSTATT und „TECHNOLino“ teilzunehmen.



In der **„Erzählwerkstatt“** werden vor allem das Sprachvermögen, die Konzentration und das aktive Zuhören gefördert. Geschichten machen die Kindheit lebendig.

Schon Albert Einstein sagte:

„Fantasie ist wichtiger als Wissen!

Denn Wissen ist begrenzt!“



Auf spielerische Weise kann das Kind u.a. im Projekt **„TECHNOLino“** beim Experimentieren seiner Neugierde, seinem Wissensdrang und seiner Entdeckerfreude freien Lauf lassen. Hier sind wir im Südwestmetall Netzwerk Nagold verankert. (Haus der kl. Forscher)

Es gibt jährlich mind. 1 Projektthema und es ist uns wichtig, dass jedes Kind während seiner Zeit im Kindergarten an einem Forscherprojekt teilnimmt.

PORTFOLIO

Uns ist es ein besonderes Anliegen, die Entwicklung und die Lernprozesse der Kinder positiv zu dokumentieren, zu reflektieren und zu präsentieren, denn jedes Kind lernt gerne.

Wir wollen diese Selbstbildungsprozesse unterstützen, indem wir beobachten, hinterfragen und motivieren.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten wird für jedes Kind ein Portfolio (Ordner) angelegt, das sich, ebenso wie das Kind, im Laufe der Zeit immer weiterentwickelt. Es dokumentiert wie ein roter Faden die Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes. Der Inhalt wird keiner Wertung unterzogen und darf keinen Leistungsdruck bei den Kindern auslösen.

Die Aufteilung ist in jedem Portfolio gleich; da die Entwicklung des einzelnen Kindes dokumentiert wird sind die Inhalte aber sehr individuell.

Das Portfolio erleichtert uns Pädagogen die Fähigkeiten das einzelne Kind bewusst wahrzunehmen und soll das Vertrauen in unsere eigene Beobachtungsgabe steigern. Außerdem soll es die Kooperation mit den Eltern fördern. Da das Material vom Kind erarbeitet wird, bietet es eine gute Gesprächsgrundlage über die Entwicklung und die gemeinsame Förderung des Kindes. Wir können mit den Eltern anhand der Portfolios und des Entwicklungsbeobachtungsbogens gemeinsam reflektieren, was und wie das Kind im Kindergarten lernt. Die Materialien im Portfolio verdeutlichen den Eltern die Entwicklung und das Lernen der Kinder. Und nicht zuletzt können wir so den Eltern einen guten Einblick in unsere Arbeit und in den Alltag des Kindergartens geben.



ÜBERGANG vom ELTERNHAUS zum KINDERGARTEN

Der erste wichtige Schritt in unsere Einrichtung bedeutet für die Eltern und die Kinder die Eingewöhnungsphase.

Je nach individuellem Bedürfnis und Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit der Eltern, besucht das Kind mit einer vertrauten Bezugsperson den Kindergarten.

An der Garderobe sucht sich das Kind einen Platz aus. Es kann sich im Schutz der Begleitperson erst mal gründlich umsehen und die Erzieherinnen kennen lernen.

Gerade die Jüngsten unserer Kiga-Kinder benötigen bei ihrer Eingewöhnung besondere Aufmerksamkeit.

Als Erzieherinnen sehen wir uns einer anspruchsvollen und spannenden Aufgabe gegenüber gestellt, die kleinen und sensiblen Menschen dabei zu unterstützen, einen noch völlig fremden Ort zu erkunden, sich einzugewöhnen und Bindungen aufzubauen.

Kleinkinder brauchen sichere und vertrauensvolle Bindungen, um sich auf die neue Situation einstellen zu können; dafür brauchen sie auch entsprechende Eingewöhnungszeiten.

Wir schaffen einen Rahmen, in dem das Kind das Gefühl von Sicherheit entwickeln kann. Es soll sich in unserer Einrichtung zu Hause und geborgen fühlen.

Jedes Kind, das neu in unsere Einrichtung kommt, wird von einer Erzieherin als feste Bezugsperson empfangen.

Die tägliche Anwesenheit mit einer Bezugsperson beginnt mit ca. einer Stunde und wird langsam gesteigert.

Das Kind kann sich in dieser Zeit an die Räumlichkeiten und an die anderen Kinder gewöhnen und beginnt Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen. Der Verlauf ist unterschiedlich; jedes Kind bestimmt die Zeit selbst, die es braucht um sich zu lösen.

Auch den Eltern fällt es unterschiedlich schwer »loszulassen« .

Regelmäßige Reflexionsgespräche zwischen Eltern und der Erzieherin begleiten diese Anfangsphase. Für die Eltern ist diese Eingewöhnungszeit sehr wichtig, da sie das Gruppengeschehen miterleben können und andere Eltern und Kinder der Gruppe kennen lernen können.

Sie sehen, wie die Erzieherinnen mit den Kindern umgehen und können infolgedessen Vertrauen zu der Einrichtung aufbauen.

Die erste Trennung von Mutter oder Vater wird erst dann erfolgen, wenn es dem Kind gut geht, es Kontakt zu anderen Kindern aufgebaut hat und es die Erzieher annimmt.

Auch die Eltern müssen dazu bereit sein.

Für die Kinder und die Eltern kann die erste Zeit der Abnabelung besonders anstrengend sein.

Den Eltern bieten wir an, dass sie sich jederzeit telefonisch nach dem Befinden ihres Kindes erkundigen können.

Sollte sich ein Kind bei uns nicht beruhigen, werden wir uns mit den Eltern telefonisch in Verbindung setzen, damit das Kind gegebenenfalls abgeholt werden kann.

Wichtig ist, dass sich Eltern und Erzieher gegenseitig darüber austauschen, wie es dem Kind im Kindergarten und auch zu Hause geht.

Dieses Vertrauen ist die Grundlage für eine gelungene Zusammenarbeit von Eltern und Kindergarten. Dieser gute Kontakt erleichtert dem Kind den täglichen Wechsel von Bezugspersonen und der Umgebung.

**Wenn die Kinder klein sind gib ihnen Wurzeln,
wenn sie größer werden gib ihnen Flügel.**

Goethe

ÜBERGANG vom KINDERGARTEN in die GRUNDSCHULE

Ein wichtiges Ziel der Kooperation zwischen Schule und Kindergarten ist es, die Kinder auf die Schule vorzubereiten und möglichst einen bruchlosen Übergang aus dem ungebundenen zweckfreien Spielalter in das pflichtbetonte, zweckgerichtete Lernalter zu schaffen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist ein regelmäßiges Treffen mit gegenseitigem Austausch und Planen notwendig. Lehrer und Erzieherinnen sind über Inhalte und Arbeitsformen informiert und haben dort jeweils praktische Erfahrungen gesammelt. Zum neuen Kindergartenjahr und Schuljahr wird ein gemeinsamer Jahresplan erarbeitet.

Bei diesen Abstimmungsgesprächen werden beispielsweise gemeinsame Elternabend festgelegt und Besuche der Kinder in der Schule vereinbart.

Ein besonderes Gewicht bei unserer Kooperation liegt auf der Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Lehrern mit den Eltern.

Zu Beginn des jeweils letzten Kindergartenjahres des Kindes werden die Eltern über die Maßnahmen der Kooperation informiert.

Ein weiteres Projekt zwischen Kindergarten und Grundschule ist das Projekt

„Schulreifes Kind“.

Das schulreife Kind ist eine weitere Synapse, der Berührungspunkt, zwischen Kindergarten und Schule. Die Förderung des Kindes endet mit dem Kompetenzerwerb der Schulreife. Die Grundschule holt das schulreife Kind ab.

Ein Großteil der Kinder erwirbt die Kompetenzen bis zum 6. Lebensjahr und schafft den Schritt in die Schule.

In jedem Jahrgang gibt es aber auch Kinder, bei denen in der Grundschule Lernschwierigkeiten zu erwarten sind, weil sie die Kompetenzen noch nicht erworben haben.

Ihr Wortschatz ist zu wenig umfangreich, ihr Sozialverhalten zeigt noch Defizite, ihr mathematisches Denken ist noch nicht genügend entwickelt und ihre

Konzentrationsfähigkeit entspricht nicht den Anforderungen, die in der Schule gestellt sind.

Alle Rückmeldungen, die Stimmen aller Beteiligten aus der Praxis und jede Evaluation zeigen eindeutig klar, dass das Projekt

„Das schulreife Kind“ für Kinder, bei denen in der Grundschule Lernschwierigkeiten zu erwarten sind, eine effektive Fördermaßnahme ist.

Dies ist ein Netzwerk für die Förderung zum Kompetenzerwerb der Schulreife.

Es umfasst mathematische, sprachliche und soziale Bereiche. Die Kinder in diesem Projekt haben ähnliche Entwicklungsauffälligkeiten. Hinzu kommt, dass vielfach ein Fehlerbewusstsein bei den Kindern besteht und oft ein gezieltes Arbeiten im Kindergarten für sie frustrierend und schwierig ist.

Durch eine homogene Gruppe wird dies entscheidend vermieden, was sich in der Eigenmotivation der Kinder deutlich bemerkbar macht.

Ebenso wird im Rahmen dieses Projektes, durch eine homogene Gruppe eine optimale Förderung ermöglicht.

KINDERKRIPPE

Unsere Räumlichkeiten im Kleinkindbereich sind so gestaltet, dass sie die Kinder zu aktivem Tun, zu Bewegung, zur Gestaltung von Beziehungen, zu konzentriertem Arbeiten und zu Ruhe und Entspannung einladen. Sie sprechen die Kinder mit ihren unterschiedlichen Entwicklungen und Begabungen an und bieten vielseitige Bewegungserfahrungen.

Die Kinder haben durch offene Regale und Kisten freien Zugang zu Spielmaterialien verschiedener Art. Sie können den Gruppenraum selbstständig nutzen und entdecken. Gleichzeitig unterstützen die Erzieherinnen die Kinder in ihrem Tun. Unsere Gruppenräume sind mit verschiedenen Spielbereichen ausgestattet und werden auch bei Bedarf den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder angepasst und umgestaltet. Ein Gang bietet zusätzlich Platz zum Spielen und Bewegen. Ein separater Schlafräum ist vorhanden



EINGEWÖHNUNGSKONZEPT

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe ist für das Kind und die Eltern besonders bedeutsam. Das Kind baut eine Beziehung zu den Erzieherinnen auf und fühlt sich sicher und geborgen. Für uns ist das Vertrauen der Eltern von großer Bedeutung. Dies sind wichtige Voraussetzungen für eine gut strukturierte Integration in die Gruppe und den Kindergartenalltag und gibt allen Beteiligten, Kind, Eltern und Erzieherin Sicherheit und Orientierung im Umgang mit einander.

Da wir wissen, dass eine schnelle Eingewöhnung kein Qualitätsmerkmal ist, achten wir darauf, dass wir Eltern begleitend, bezugsorientiert und abschiedsbewusst eingewöhnen. Ein behutsamer Einstieg ist für Ihr Kind besonders wichtig. Deshalb umfasst unser Eingewöhnungskonzept mehrere Phasen, die individuell von Kind zu Kind unterschiedlich lang sein können.

1. Vorbereitung

Beim ersten Besuch von Eltern und Kind in der Einrichtung sammeln wir Informationen, um uns gut auf das neue Kind und dessen Familie einstellen zu können. Die Eltern lernen die Einrichtung und die zukünftigen Bezugserzieherinnen kennen.

2. Kennenlernen

Das Kind ist gemeinsam mit den Eltern in der Kinderkrippe. Das Kind gewöhnt sich behutsam, mit den Eltern als Sicherheit, an Kinder, Erzieherinnen und Räumlichkeiten.

Nimmt das Kind von sich aus Kontakt zur Erzieherin auf, gehen wir darauf ein und versuchen achtsam eine erste Vertrauensbasis anzustreben.

Die Dauer des Besuchs in der Kinderkrippe wird individuell vereinbart.

3. Sicherheit gewinnen

Eltern, Kind und Erzieherinnen lernen sich kennen und ein Austausch über den Kindergartenalltag findet statt. Unser Tagesablauf, Regeln und Rituale sind langsam vertraut. Die Eltern, gehen in die passive, Sicherheit bietende Rolle. Die Bezugserzieherin unternimmt aktiv die Versorgung und Betreuung des Kindes.

4. Vertrauen aufbauen

Nach der Absprache wird der erste Trennungsversuch unternommen. Wichtige Aspekte dieser Trennung sind: Bewusste, kurze Verabschiedung, Rückkehr und Beendigung der Anwesenheit für diesen Tag. Von Tag zu Tag werden die Trennungszeiten etwas verlängert. Wichtig ist, dass die Eltern jederzeit telefonisch erreichbar sind und die Kinder pünktlich zur vereinbarten Zeit abgeholt werden. Gemeinsames Ziel von Eltern und Erzieherinnen ist, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen. Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase können in einem Gespräch anstehende Fragen und Impulse zur Weiterentwicklung des Kindes besprochen werden.

PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Die pädagogische Konzeption unserer Kinderkrippe ist für uns eine Möglichkeit unsere Arbeit nach außen hin zu präsentieren.

Sie dient zur Qualitätssicherung und stetigen Weiterentwicklung. Dieses Konzept ist als lebendiges Werk gedacht, ist offen für neue Ideen und kann gegebenenfalls ergänzt und erweitert werden.

**Wir freuen uns auf Kinderlachen,
auf Händchen, die viel Unsinn machen,
auf Füßchen, die gar munter flitzen,
und Äuglein, die vor Neugier blitzen!**

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo - welches wir in unserer pädagogischen Arbeit stets berücksichtigen.

Das Kind ist von Geburt an aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung. Es gewinnt sein Wissen und seine Erfahrung über die Welt durch selbsttätige Handlungen. Unsere Aufgabe ist es, dass Kindeswohl bestmöglich zu unterstützen. Wir greifen die individuellen Fähigkeiten auf und fördern diese.

Kleinkinder können ihre Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden oft noch nicht sprachlich mitteilen. Um die individuellen Ausdruckszeichen der Kinder zu verstehen, bedarf es einer sehr genauen Beobachtung und eines guten Einfühlungsvermögens seitens der Erzieher/innen.

Sie zeigen uns ihren emotionalen Zustand durch Gestik, Mimik, Lachen, Worte und Schreien. Das pädagogische Fachpersonal erkennt durch Beobachtung, ob sie z.B. körperliche Nähe brauchen, gewickelt werden müssen, satt oder hungrig sind oder mit dem Spielpartner Probleme haben.

Wir versuchen mit all unserer Zuneigung und unserem Einfühlungsvermögen individuell und situationsorientiert auf das einzelne Kind einzugehen. Das Wohlbefinden des Kindes wird durch eine stabile und verlässliche Bindung erreicht.

Die Kinder erfahren, dass sie als Individuum angenommen sind, ihre Gefühle beachtet und ernst genommen werden. Sie spüren, dass sie etwas ganz Wichtiges und Wertvolles für uns sind.

All dies erfordert eine ständige Reflexion im Team.

Das Kind

Körper

fühlt sich wohl

- gewinnt Kontrolle über den eigenen Körper
- erwirbt körperliche Geschicklichkeit
- entdeckt seinen eigenen Körper und lernt ihn kennen
- nimmt Grenzen wahr
- setzt sich mit Regeln auseinander

Sinne

beobachtet und spielt nach

erlebt den fantasievollen Umgang mit verschiedenen Materialien und gebraucht dabei alle Sinne

- erkennt durch Sinneswahrnehmungen und Bewegungen Zusammenhänge

Sprache

- entwickelt seine eigene Stimme
- lernt Wörter und ihre Bedeutung
- hört zu und antwortet
- lernt Geschichten, Lieder, Reime und Spiele

Denken

spielt mit Anderen und vertieft sich in etwas

- erkennt Unterschiede und Ähnlichkeiten
- ordnet und bildet Kategorien
- erforscht und entdeckt
- experimentiert mit Bewegung, Klängen und anderen Ausdrucksmöglichkeiten
- versteht Symbole und setzt Zeichen

Gefühl/ Mitgefühl

entdeckt sein eigenes „Ich“

- wird sich seiner Selbst bewusst
- erfährt und sucht Nähe
- gewinnt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- genießt das Zusammensein mit vertrauten und verlässlichen Menschen
- erfährt seine Position und Identität in der Gruppe

Sinn/ Werte/ Religion

drückt seine Gefühle aus

- wird anerkannt und bestätigt
- gestaltet verlässliche Beziehungen mit
- erfährt, dass es geschätzt wird und für Andere wichtig ist
- erlebt christliche Feste im Jahreslauf

BEOBACHTUNG und DOKUMENTATION

„... das Kind abholen, wo es steht und an dieser Stelle fördern!“

(Maria Montessori)

Um das Kind dort abholen zu können wo es steht, ist die Beobachtung und Dokumentation ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Regelmäßige Beobachtungen lassen uns Bedürfnisse und Entwicklungsschritte beim Kind erkennen und dadurch Stärken und Schwächen wahrnehmen.

Ziel der Beobachtung ist den Entwicklungsstand des Kindes erkennen und Wege und Mittel zur bedarfsgerechten Förderung in Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern zu finden.

Die Lernfortschritte jedes Kindes werden in seinem Portfolio Ordner mit Fotos und Zeichnungen festgehalten.

Dieser ist für die Eltern jederzeit zugänglich. Es bietet uns die Möglichkeit, die Entwicklung eines Kindes ganzheitlich zu dokumentieren. Den Eltern bietet es die Möglichkeit, die Entwicklungsschritte ihres Kindes bildlich zu erfassen.

Anhand von Entwicklungsbögen finden regelmäßige Elterngespräche statt, die den Eltern einen Einblick in den Entwicklungsstand ihrer Kinder gewähren.



TAGESABLAUF

Wir gestalten unseren Tagesablauf so, dass er den Grundbedürfnissen der Kinder gerecht wird. Ein strukturierter Rahmen bietet den Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. Hierbei sind Rituale und feste Regeln für Kleinkinder einer der wichtigsten Faktoren um sich wohl zu fühlen.

Unser Tagesablauf

Ankommen – Freispiel - offene Angebote	07.00 Uhr - 10.00 Uhr
Gemeinsames Frühstück	10.00 Uhr - 10.30 Uhr
Wickelzeit und Körperpflege - Zähneputzen	10.30 Uhr - 10.45 Uhr
Morgenkreis	10.45 Uhr - 11.00 Uhr
Schlafenszeit nach Bedarf	11.00 Uhr - 12.30 Uhr
Gezielte Angebote – Freispiel - Gartenzeit	11.00 Uhr - 12.30 Uhr
Abholzeit (Abschluss des Vormittags)	12.00 Uhr - 12.30 Uhr
Mittagessen	12.30 Uhr - 13.15 Uhr
Körperpflege - Wickelzeit	13.15 Uhr - 13.30 Uhr
Schlafenszeit nach Bedarf	13.30 Uhr - 15.00 Uhr
Freispiel	13.30 Uhr - 14.00 Uhr
Abholzeit	14.00 Uhr
Freispiel, - offene Angebote - Gartenzeit	14.00 Uhr - 15.00 Uhr
Abholzeit	15.00 Uhr

Freispiel und offene Angebote

Selbstbestimmtes spielen spielt für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes eine entscheidende Rolle. Im Freispiel wählen die Kinder ihre Tätigkeiten selbst aus und gehen ihren Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner alleine aus. Sie

setzen sich Spielaufgaben bzw. Ziele und bestimmen von sich aus den Verlauf und die Dauer eines Spieles. Im

Spiel ist das Kind mit allen seinen Fähigkeiten beteiligt, es muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet, erlebt und begreift.

Das Kind beobachtet die Wirkung seines Handelns, es entdeckt Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Kindern und ist dadurch emotional und sozial gefördert.

Freispiel unterstützen die Erzieherinnen die Kinder durch direkte und indirekte Führung indem sie

- ✚ Situation und Raum für Spiele schaffen
- ✚ Anregungen geben und motivieren
- ✚ Beobachten
- ✚ Ansprechpartner und Mitspieler sein
- ✚ Eingreifen, wo es nötig ist
- ✚ Hilfestellungen geben

Angebote hierfür können sein

- ✚ Kneten
- ✚ Rollenspiel
- ✚ Freies Malen und Basteln
- ✚ Bauen und Konstruieren
- ✚ Würfelspiele, Steck- und Legespiele
- ✚ Bücher betrachten
- ✚ Spiel mit Fahrzeugen
- ✚ Offenes Bastelangebot
- ✚ Handarbeiten
- ✚ Jahreszeitliche Angebote
- ✚ Spielplatz

Gemeinsames Frühstück

Gegen ca. 10.00 Uhr beginnt bei uns die Frühstückszeit, bei der alle Kinder gemeinsam ihr mitgebrachtes Frühstück einnehmen. Vor dem Essen gehen alle zusammen Hände waschen. Die etwas größeren Kinder sind beim Essen schon recht selbstständig, während die Kleinen noch die Hilfe und Unterstützung der Erzieher/innen brauchen.

Morgenkreis

Der tägliche Morgenkreis ist für die Kinder ein wichtiger Rahmenpunkt im Tagesablauf. Gemeinschaftliches Erleben wird ermöglicht durch:

- ✚ Spiellieder
- ✚ Bewegungsspiele
- ✚ Rhythmik Spiele und Lieder
- ✚ Geschichten

Situationsbedingt und durch Beobachtungen werden Angebote/Aktivitäten individuell geplant, durchgeführt und reflektiert.

Ebenso finden gezielte Beobachtungen statt, welche dokumentiert werden und als Grundlage für das Entwicklungsgespräch dienen.

Gesundheitsförderung

In Anlehnung an das Projekt „Komm mit in das gesunde Boot“, das im Kindergarten durchgeführt wird, findet jeden Mittwoch entweder ein Kochtag oder Gesundes Frühstück statt.

Die Zeit im Garten und flexible Bewegungslandschaften bieten vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und Toben.

Mittagessen

Das Essen wird von einer Küchenhilfe zubereitet.

Vor dem Mittagessen begeben sich die Kinder in den Sanitärbereich.

Das gemeinsame Essen beginnt mit einem Gebet.

Während des Essens ist es uns wichtig, dass es leise ist und die Kinder auf ihrem Platz sitzen bleiben.

Es wird auch darauf geachtet, dass die Kinder mit dem Löffel essen.

Schlafenszeit

Im Schlafräum können die Kinder auf ihrem bestimmten Platz schlafen. Dabei werden sie von einer Erzieherin begleitet. Während dieser Zeit wird auch im Gruppenraum für eine ruhige Atmosphäre gesorgt.

Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Die Kinder werden regelmäßig in unserem Sanitärraum gewickelt.

Mit viel Zeit und Aufmerksamkeit widmet sich jeweils eine Erzieherin dem Kind. Jedes Kind hat in unserem Wickelraum eine Schublade, die mit seinen persönlichen Pflegemitteln und Wechselwäsche bestückt ist. Gekennzeichnet ist diese Schublade mit dem Namen des Kindes.

Wir bemühen uns die Pflegesituation ruhig, sensibel und ungestört zu gestalten und achten die Intimsphäre der Kinder.

Nach Bedarf werden die Kinder jederzeit gewickelt und zudem grundsätzlich um circa 10.30 Uhr. Falls notwendig, ziehen wir das Kind um, waschen und duschen es.

Besonders sensibel ist der Übergang zum Leben ohne Windel. In dieser Phase ist der offene und regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen besonders wichtig.

Wir begleiten die Kinder zur Toilette, geben Hilfestellung und wechseln selbstverständlich die Kleidung, falls es mal daneben geht.

PARTIZIPATION

Die rechtliche Grundlage gibt vor, dass die Meinung des Kindes in allen betreffenden Entscheidungen "angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife" berücksichtigt werden soll.

Die Krippenkinder sehen wir als eigenständige Individuen und geben ihnen Raum und Zeit, um alltägliche Entscheidungen im Tagesablauf mit zu gestalten und sich so zu "eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten" entfalten können.

Die Kinder und ihre Bedürfnisse wahr zu nehmen, sie in ihren Entscheidungen zu bestärken und sie in ihrem Tun zu begleiten ist uns wichtig.

Partizipation stellt sich daher nach den individuellen Kompetenzen und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder dar.

Wir Erzieherinnen gestehen den Kindern eigene Entscheidungen zu, ohne dass wir sie dabei alleine lassen, dabei lernen sie ihre eigene Meinung zu bilden.

Die für uns wichtigsten Partizipationsmöglichkeiten und deren Grenzen sind nachfolgend detailliert aufgeführt.

Formen der Beteiligung

- ✚ Im Freispiel dürfen die Kinder entscheiden mit wem, was, wo und wie lange sie spielen möchten.
- ✚ Beim gemeinsamen Frühstück entscheiden die Kinder was sie essen möchten und wieviel.
Während der Freispielzeit haben die Kinder zusätzlich die Möglichkeit zu essen.
- ✚ Das Trinken für die Kinder jederzeit zugänglich.
- ✚ Beim Wickeln kann das Kind entschieden von wem es gewickelt wird.
- ✚ Kinder ohne Windel bestimmen selbständig wann sie zur Toilette gehen.
- ✚ Die Kinder entscheiden beim Zähneputzen, ob sie Zahncreme möchten.
- ✚ Der Stuhlkreis bietet einige Möglichkeiten der Mitbestimmung z.B. was wird gespielt, gesungen oder getanzt, möchte es mitspielen oder nicht.
- ✚ Wie beim Freispiel haben die Kinder auch im Garten die freie Wahl mit was, wem und wo sie spielen wollen.
- ✚ In der Ruhephase entscheiden die Kinder wann, wie lange und ob sie schlafen möchten.
Ihre Schlafbegleiter bestimmen sie selbst (Kuscheltier, Schnuller etc.).
- ✚ Bei allen freien Angeboten, zum Beispiel Basteln oder Turnen können die Kinder entscheiden, ob sie daran teilnehmen.
- ✚ Zur Eingewöhnung der Kinder bietet sich die Möglichkeit der freien Mitbestimmung. So lassen wir es zu, wenn sich das Kind zu einer anderen Bezugsperson (Erzieherin) mehr hingezogen fühlt, dass diese Erzieherin die Eingewöhnung weiter übernimmt.

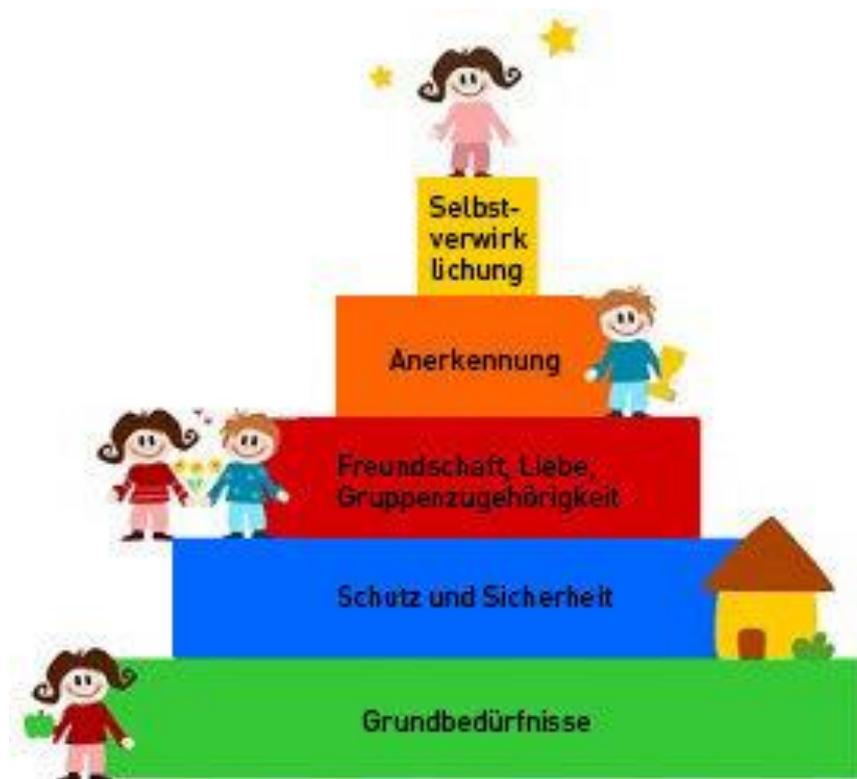
Durch Beobachtung erfahren wir, mit was sich die Kinder momentan beschäftigen und was sie interessiert. Dadurch können wir in der Gruppe themenbezogen arbeiten.

Durch die Mitbestimmung im Krippenalltag lernen die Kinder auch Eigenverantwortung und die Fähigkeit, Absprachen zu treffen und einzuhalten. Die Unterstützung und Begleitung von unserer Seite steht dabei jedem Kind zu.

Mit einer respektvollen, wertschätzenden Grundhaltung von Seitens der Fachkräfte, begegnen wir jedem Kind mit all seinen Rechten. Wir gewähren Teilhabe am Alltag und somit Zugang zu demokratischen Prozessen.

Natürlich endet das Mitspracherecht der Kinder da, wo wir Erzieherinnen eine Gefährdung oder eine Überforderung beobachten.

An erster Stelle steht für uns stets das Kindeswohl



BESCHWERDEMANAGEMENT

In der Regel formulieren Krippenkinder ihre Beschwerden nicht offensichtlich. Wir leiten dies aus dem Verhalten der Kinder ab, dessen Mimik und Gestik oder durch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Mit zunehmendem Alter geschieht dies auch durch sprachliche Äußerungen des Kindes. Die Möglichkeit der Beschwerde für unsere Krippenkinder erfordert von uns Respekt gegenüber dem Empfinden der Kinder und die Einsicht, dass es auch von unserer Seite Fehlverhalten und Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Die Kinder erfahren auf dieser Grundlage, dass sie Beschwerden angstfrei äußern können und ihnen so Respekt, Achtung und Wertschätzung entgegengebracht wird.

Sobald uns eine Beschwerde auffällt (durch Beobachtung, aufmerksames Wahrnehmen..), nehmen wir uns dieser an und versuchen gemeinsam mit dem Kind eine Lösung zu finden.

Auch die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit im persönlichen Gespräch mit den Erzieherinnen, sowie in schriftlicher Form, ihre Anliegen, Bedürfnisse oder Wünsche mitzuteilen.

Zusammen mit den Eltern suchen wir nach einer Lösung. Bei Bedarf werden die Leitung und der Elternbeirat hinzu gezogen.

Mit Beschwerden aller Art gehen wir stets vertrauensvoll um.

ÜBERGANGSGESTALTUNG vom KRIPPENBEREICH in den KINDERGARTEN

Einige Wochen bevor ein Kind aus unserem Bereich in den Kindergarten wechselt, beginnen wir diesen Übergang vorzubereiten. Wir bieten den Kindern täglich während der Freispielzeit Besuche in der neuen Gruppe an. Die Übergangssituation ist von Eltern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam gestaltet. Rituale für die Gestaltung des Abschieds aus der Gruppe sind vorhanden.

ZUSAMMENARBEIT mit den ELTERN

**Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind einen Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bist du deine Arbeit erledigt hast.**

Das Wohl des Kindes steht für uns im **KINDERGARTEN** und in der **KINDERKRIPPE** im Vordergrund und die Bedürfnisse der Eltern sind uns wichtig.

Unser Team legt deshalb großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Diese Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns einen hohen Stellenwert.

Wenn wir offen, ehrlich und vertrauensvoll miteinander umgehen, uns gegenseitig unterstützen und akzeptieren, haben wir eine tragfähige Basis der Zusammenarbeit gefunden.

Eltern und Erzieherinnen sind Partner bei der Erziehung der Kinder.

Das Gespräch mit den Eltern und ihre Meinung sind uns sehr wichtig. Wir sind offen für Anregungen und Mitteilungen. Daher sind persönliche Gespräche zwischen Erziehungsberechtigten und Erzieherinnen unverzichtbar.

Diese können als so genannte Tür - und Angelgespräche stattfinden.

Möglich sind natürlich auch Gesprächstermine nach vorheriger Absprache.

Dies ist besonders dann zu empfehlen, wenn größere Anliegen oder Probleme mehr Zeit erfordern und eine Vorbereitung nötig ist. In einer vertrauensvollen Atmosphäre nehmen wir uns Zeit für Gespräche; die Anliegen der Eltern nehmen wir ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen. Zusätzlich findet, nach eingehender Beobachtung, durch den ständigen Kontakt und die Beschäftigung mit dem Kind durch die Erzieherin und durch den gezielten Einsatz von Entwicklungsbeobachtungsbögen zu den jeweiligen Bildungsbereichen, einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt.

Die Beobachtungsdaten unterliegen dem besonderen Vertrauensschutz und die Mitarbeiter unterliegen den gesetzlich vorgeschriebenen Datenschutzrichtlinien.

Entwicklungsgespräche werden auf Grund der dokumentierten Beobachtungen vorbereitet und durchgeführt.

Durch einen intensiven Austausch mit den Eltern erweitert und entwickelt sich das Bild vom Kind und trägt zu einem tieferen Verständnis bei. Durch diese Erziehungspartnerschaft mit den Eltern können beste Bildungs- und Entwicklungschancen wahrgenommen werden, gegebenenfalls auch Entwicklungsrisiken frühzeitig erkannt und entgegengewirkt werden.

Es finden Elternabende statt, zu denen die Eltern schriftlich eingeladen werden. An diesem Abend werden Themen behandelt, die für alle Erziehungsberechtigten wichtig und interessant sind oder einer gemeinsamen Absprache bedürfen.

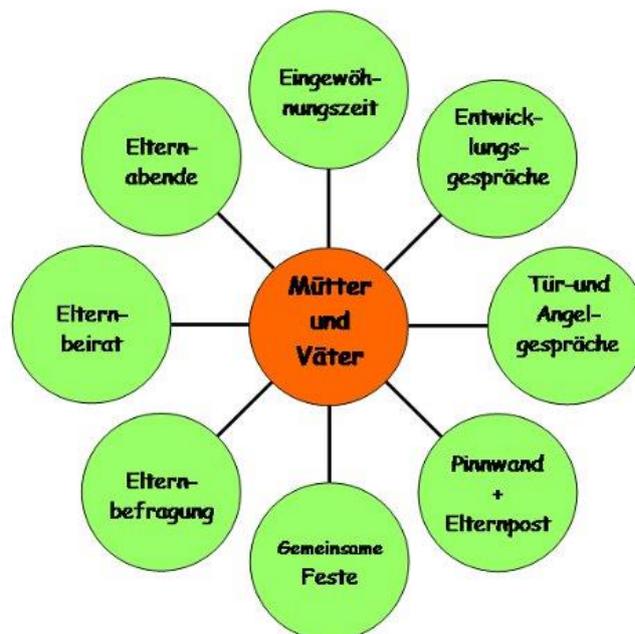
Auch mit dem jährlich von den Eltern zu wählenden Elternbeirat arbeiten wir eng zusammen. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Personal zu fördern. Er trifft sich ebenfalls mehrmals im Jahr mit dem Personal zu Besprechungen.

Das hohe Engagement unseres Elternbeirates und der Eltern schätzen wir sehr; ebenso Ihre Unterstützung und das Feedback zur Kindergartenarbeit.

Durch Elternbriefe, Mitteilungen und Infozettel im Eingangsbereich unterrichten wir die Eltern über unsere Arbeit im Kindergarten und über aktuelle Neuigkeiten. Feste und Feiern dienen ebenfalls dazu Kontakte zu pflegen, sich auszutauschen und bieten Elternbeirat und Eltern viel Raum aktiv mit zu planen und mitzuarbeiten.

Wir feiern viele Feste
und ihr seid unsre Gäste:
Oma, Opa und Mama
und natürlich der Papa.
Weihnachtsfeier, Sommerfest,
wir suchen auch das Osternest,
Vorschulflug und Nikolaus,
auch der Fasching fällt nicht aus.
Damit aber unser Fest gelingen kann,
brauchen wir die Hilfe von Jedermann!

Eltern sind bei uns herzlich eingeladen sich mit ihren Fähigkeiten und ihren Ressourcen in den Kindergartenalltag einzubringen.



TEAM des KINDERGARTENS

Durch die Zusammenarbeit mit gemeinsamen Zielen und vielen Erfahrungen haben wir uns zu einem Team mit Zusammenhalt entwickelt.

„IM TEAM SIND WIR STARK“

Jede Mitarbeiterin setzt selbst hohe Anforderungen an sich in der täglichen Arbeit.

Um mit den Schwierigkeiten und Problemen des Alltags besser umgehen zu können, finden Gespräche untereinander, Teamsitzungen, päd. Tage und Fortbildungen statt.

Dort wird u.a. die päd. Arbeit überdacht und verbessert.

Wir sind offen für neue pädagogische Wege und verstehen diese als Teil unseres Lernens.

Unsere Kompetenz steigern wir durch die vielfältigen Möglichkeiten der Weiterbildung.

Ein offener und ehrlicher Meinungsaustausch bringt uns in unserer Arbeit voran.

Dadurch sind wir ein TEAM geworden, welches immer in Bewegung ist und sich weiterentwickelt.

Durch unterschiedliche Persönlichkeiten besitzt jede Mitarbeiterin andere Stärken, die sie an Team und Kinder weitergeben kann. Durch eine fruchtbare Zusammenarbeit ergänzen wir uns gegenseitig. Dabei ist die gegenseitige Akzeptanz wichtig.

Ein allgemeiner **INFORMATIONSAUSTAUSCH** findet während der Öffnungszeiten statt.

Dies ist notwendig, damit der Tagesablauf funktionieren kann.

ENTSCHEIDUNGEN werden nach dem Grundsatz getroffen:

Entscheidungen, die das ganze TEAM betreffen, werden diskutiert, begründet und per Mehrheitsentscheidung beschlossen. Der Beschluss muss von allen getragen werden. Jede Erzieherin kann in ihrem Zuständigkeitsbereich entscheiden und informiert über Neuigkeiten oder Termine alle Kolleginnen.

Um eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, finden regelmäßige **TEAMSITZUNGEN** statt und darüber wird auch Protokoll geführt. Die Teamsitzungen dienen zur Zielsetzung, Analyse, Vorbereitung, Planung, Reflexion der päd. Arbeit sowie zum Austausch von Anliegen. Ein offener und ehrlicher Meinungsaustausch bringt uns in unserer Arbeit voran.

HERZLICHKEIT ist in unserem Haus groß geschrieben.

Wir sind ein aufgeschlossenes, ein bewegtes Team, das sich durch hohes Engagement auszeichnet.



Traum der Leiterin

Unser Kreis ist rund.

Unser Team ist bunt.

Sagen JA und sagen NEIN!

Manchmal fällt uns auch

Mal gar nichts ein.

*Lachen hier – und kämpfen dort,
werfen festgefahrene Strategien einfach fort.*

Setzen unsre Träume ein.

Unmögliches wird möglich sein.

Unsre Ängste werden klein,

nicht produktiv genug,

nicht beliebt genug zu sein.

Toleranz ist uns bekannt.

Alle werden anerkannt.

Haben Mut und Fantasie

für eine zündende Idee.

Verändern wir uns wirklich nie?

Mein Traum: Wir sa

QUALITÄTSMANAGEMENT - QUALITÄTSENTWICKLUNG - QUALITÄTSSICHERUNG

Kindertagesstätten sehen sich zurzeit mit grundlegenden Veränderungsprozessen konfrontiert: Familien und Lebenswelten ändern sich, Kinderarmut, Pluralität von Lebensstilen und Wertvorstellungen, Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungen, Integration von ausländischen und behinderten Kindern. Daneben werden die finanziellen Ressourcen von allen Seiten knapper und es wird zunehmend die Effizienz der eingesetzten Mittel stärker überprüft.

Die Einrichtungen sind gefordert ihr Profil, ihre Qualität der Arbeit zu definieren und zu dokumentieren. Auch tritt stärker der Dienstleistungsgedanke in den Vordergrund; d.h. die Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote in der Kindertagesstätte z.B. altersübergreifende Gruppen, Mittagstisch und Ganztagsgruppen.

Durch die beschriebenen Entwicklungen wachsen die Anforderungen an die katholischen Kindertagesstätten. Träger, Leiter/innen und Mitarbeiter/innen stehen vor der Aufgabe, ihre pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien so weiterzuentwickeln, dass sie im Rahmen der veränderten Vorgaben ihren Entwicklungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag bestmöglich nachkommen.

Damit die kath. Kindertagesstätten einen sicheren Weg in diesem Spannungsfeld finden, ist ihre wertorientierte Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung für Träger und Leiter/innen von großer Bedeutung.

Im März 2006 gaben die Verantwortlichen der Kirchengemeinde Herz Jesu als Träger des Kindergartens die Genehmigung zur Teilnahme am Qualitätsmanagementprojekt.

Nach zweijähriger Schulung und intensiver Arbeit im Team, haben wir das Projekt erfolgreich beendet.

Das im QM-Handbuch dokumentierte QM-System orientiert sich in wesentlichen Teilen an den Vorgaben des KTK-Gütesiegels und der DIN ISO 9000-2000. Es handelt sich im Ergebnis um einen stark prozessorientierten Ansatz. Über die in diesem Handbuch bereits beschriebenen Prozesse und Maßnahmen Regelungen hinaus werden wir an der Weiterentwicklung unseres Qualitätsmanagementsystems weiter arbeiten und in den folgenden Jahren werden weitere Prozesse und Maßnahmen hinzukommen. Dazu haben die Trägervertreter und päd. Fachkräfte Kernprozesse ausgewählt, diese in Form eines Ablaufdiagramms veranschaulicht und in ihrer Qualität, bezogen auf Struktur, Prozess und Ergebnis beschrieben. Im Bereich weiterer zu regelnder Abläufe wurden zunächst für uns wichtige Ziele erarbeitet und die notwendigen Maßnahmen zur Zielerreichung definiert.

Das Ziel unseres QM-Konzeptes war von vorn herein nicht die Absicht sich extern zertifizieren zu lassen, sondern intern in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Kindern, Träger und Mitarbeitern Standards zu entwickeln und zu beschreiben, die für die Arbeit in unserer Einrichtung von Bedeutung sind und die ganz wesentlich die Qualität unserer Arbeit ausmachen. Das Kindergartenteam versteht sich wie die Kinder als lebenslang Lernende und unsere pädagogische Arbeit wird ständig reflektiert und den aktuellen Gegebenheiten, Themen und Bedürfnissen angepasst.

Ein soziales System ist immer in Bewegung und in einem ständigen Prozess der Entwicklung befindlich und wir als Team schätzen diese Herausforderung, um flexibel und neugierig zu bleiben und die Lust auf Neues zu bewahren.

Wir befinden uns auch in einem fortwährenden Austausch mit den Eltern, was durch die familiäre Atmosphäre ganz ungezwungen stattfinden kann. Die Größe unserer Einrichtung ermöglicht uns natürlich einen intensiven Kontakt zu den Erziehungsberechtigten und so können wir auf Bedürfnisse und Anliegen der Familien eingehen.

Da unsere Einrichtung eingebunden ist in ein päd. Netzwerk (S. 37) und eine hervorragende Zusammenarbeit zwischen Träger – Gemeinde und uns besteht findet auch hier ein fortwährender Austausch auf allen Ebenen statt; wie Kooperationen, Feste, Anregungen, Beschwerden etc.

Beschwerden sind wichtige Informationshinweise, die darüber Auskunft geben können, wo Schwachstellen oder Fehlerhäufungen in unserer Einrichtung vorhanden sind.

Beschwerden müssen nicht immer begründet und zutreffend sein, trotzdem enthalten alle Beschwerden Botschaften und werden von uns ernst genommen.

Deshalb gilt es, Beschwerden nicht nur zuzulassen, sondern zu ermöglichen und zu fordern.

Nur wenn wir, als Team und ggf. der Träger weiß, wo der Schuh drückt, kann Abhilfe geschaffen werden.

Beschwerden / Anregungen können strukturiert oder spontan erfolgen und sich auf einzelne Aspekte oder die Gesamtqualität unserer Einrichtung beziehen.

Sie können mündlich oder schriftlich erfolgen.

Das Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Durch gezielte Beobachtungen und regelmäßige Elterngespräche versuchen wir das Wohlergehen der Kinder stets im Blick zu haben.

Bei Verdacht einer **Kindeswohlgefährdung** kann der Austausch im Team, die Kooperation mit Fachkräften und dem Jugendamt, als kompetente Hilfe für die betroffene Familie angesehen werden.

Unsere wöchentlichen **Teamsitzungen** werden als Forum für Reflexion, Ideensammlung, Vorschläge usw., also als Instrument zur Qualitätsentwicklung genutzt. Der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen wird von den Mitarbeitern gerne angenommen und dann für alle im Team referiert.

QUALITÄTSSICHERUNG

- + Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf des Kindergartens; wie Baustein 1 – 6 (Orientierungsplan)
- + Regelmäßige Überprüfung des Leitbildes und der Konzeption
- + Teamentwicklung durch Mitarbeitergespräche
- + Teilnahme am Leiterinnenforum und Leiterinnenkonferenzen
- + Zusammenarbeit mit der Kath. Landesverband – Fachberatung Horb/FDS
- + Weitmögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Träger, Eltern, Fachberatung, Fachkräfte) und räumlicher (Haus und Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität

Unsere **Ressourcen** werden je nach Situation und Rahmenbedingungen bedarfsorientiert angepasst und verändert. Dabei werden sie sinnvoll und verantwortungsbewusst eingesetzt.

Für die Werterhaltung sind wir alle verantwortlich.

Durch das **Leitbild** und der **Konzeption** haben wir die Grundlagen für unsere Arbeit mit den Kindern gefestigt.

Wir sind uns aber auch bewusst, dass ein Leitbild und eine Konzeption ständig der Überprüfung, Ergänzung und Veränderung bedürfen.

ZUSAMMENARBEIT mit dem TRÄGER und der GEMEINDE

Die Zusammenarbeit zwischen Träger, Gemeinde und Kindergarten ist eine wichtige Säule in der Arbeit des Kindergartens.

- + Wir verhalten uns gegenüber dem Träger loyal und pflegen eine gute Zusammenarbeit
- + Wir sind stolz darauf, dass der Träger Vertrauen in unsere fachliche Kompetenz hat und uns wo es ihm möglich ist, unterstützt
- + Wir informieren den Träger über unsere Arbeit und die Geschehnisse in der Einrichtung
- + Wir kommen seinen Vorgaben nach
- + Wir gestalten Feste, Feiern und Gottesdienste gemeinsam mit der Pfarrgemeinde
- + Wir gehen mit den vom Träger gestellten Räumlichkeiten, Materialien und Mitteln verantwortungsvoll um
- + Der Träger ist Ansprechpartner für uns in Personalfragen – finanziellen Angelegenheiten – Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und Rahmenbedingungen
- + Wir arbeiten kooperativ mit Träger und Gemeinde zusammen
- + Die jeweiligen Kindergartenausschüsse arbeiten aktiv mit uns zusammen

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Keiner lebt für sich allein - Wir nehmen Verantwortung wahr

Konzeption

Eine Form der Öffentlichkeitsarbeit ist natürlich die Erstellung eines Leitbildes und einer Konzeption. Dadurch wird die Arbeit schriftlich fixiert und ist für alle Interessierte einsehbar und damit öffentlich.

Presseberichte

Eine weitere Form sind Presseberichte. Immer wieder unterrichten wir durch Presseberichte die Öffentlichkeit über den pädagogischen Inhalt der Arbeit.

Vernetzung mit Einrichtungen und Institutionen

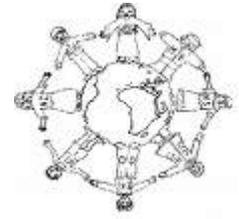
Die wichtigste Form ist die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Institutionen. Dadurch erreichen wir verschiedene Ziele

1. Verschiedene Fachdienste bereichern unsere Arbeit und erweitern die Förderung der Kinder. So bringen Therapeuten, Handwerker, Künstler, die Polizei, die Feuerwehr und viele andere Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und Berufen ihr spezielles Können in die Arbeit mit den Kindern ein. So werden Fähigkeiten der Erzieherinnen durch Spezialisten unterstützt.
2. Die Kinder werden in ihrem Tun und Lernen durch diese Spezialisten sehr motiviert. Es ist immer wieder spannend für sie, wenn Fremde kommen und mit ihnen etwas tun.
3. Durch die Präsenz der Kinder in der Öffentlichkeit werden die Erwachsenen mit den Kindern konfrontiert. Die Kinder leben in der Erwachsenenwelt und wir finden es wichtig, dass die Erwachsenen um die Gedanken, Bedürfnisse und besondere Fähigkeiten der Kinder wissen.

PÄDAGOGISCHES NETZWERK

Unser Kindergarten ist eingebunden in ein päd. Netzwerk.

Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns sehr wichtig, da sie behilflich sein kann und Familien unterstützt.



Beratung erhalten wir durch:

- ✚ Kath. Landesverband der Kindertagesstätte Horb/FDS
- ✚ Frühförderstelle FDS
- ✚ Sprach- und Ergotherapeuten
- ✚ Psychologen
- ✚ Ärzte
- ✚ Kooperationslehrer/in
- ✚ Erziehungsberatungsstellen
- ✚ Jugendamt
- ✚ Gesundheitsamt

Außerdem gehören dazu:

- ✚ Grund- und Hauptschule Waldachtal
- ✚ Grundschule Salzstetten
- ✚ Realschule in Dornstetten
- ✚ Gymnasium in Dornstetten
- ✚ Grundschulförderklasse in Grünmettstetten
- ✚ Roßbergsschule in Horb
- ✚ Gymnasium in Horb
- ✚ Sprachheilschule in Glatten
- ✚ Fachschule für Sozialpädagogik in Freudenstadt
- ✚ Musikschule
- ✚ Kindergärten im Waldachtal und Raum FDS
- ✚ Presse
- ✚ Vereine
- ✚ Betriebe u.a. fischer Unternehmensgruppe
- ✚ Forstamt Horb/FDS
- ✚ Bauernhof in Edelweiler
- ✚ Experimenta in FDS
- ✚ Polizei Horb/FDS
- ✚ DRK FDS
- ✚ Feuerwehr Waldachtal
- ✚ Flughafen Stuttgart
- ✚ Heinrich Pesch Haus Ludwigshafen - Erzählwerkstatt
- ✚ BBQ Nagold -TECHNOlino
- ✚ etc.

Durch diese Vernetzung unserer Einrichtung zu anderen Einrichtungen erfahren wir gegenseitige Hilfe für unsere päd. Arbeit.

Die Kinder gewinnen erste Einblicke in soziale Strukturen und machen soziale Erfahrungen, die wertvoll für ihr späteres Leben sind.

BILDER sagen mehr als tausend WORTE









SCHLUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir hoffen, dass Sie einen Einblick in unsere Kindergartenarbeit bekommen haben und danken für Ihr Interesse.

Durch die Konzeption haben wir die Grundlagen für unsere Arbeit mit den Kindern gefestigt.

Wir sind uns aber auch bewusst, dass eine Konzeption ständig der Überprüfung, Ergänzung und Veränderung bedarf.

Unser Kindergarten stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben Ihres Kindes dar.

Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nie familienersetzend.

Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Wir hoffen, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten dürfen und mit unserer Arbeit Ihrem Kind vielfältiges Wissen, viele schöne Erinnerungen, positive Erfahrungen, Selbstvertrauen und Lebensfreude mit auf den Weg geben.

DENN ...

**Wächst ein Kind mit Toleranz auf
lernt es geduldig zu sein!**

**Wächst ein Kind mit Ermutigung auf
lernt es, selbstsicher zu sein!**

**Wächst ein Kind mit Lob auf
lernt es, dankbar zu sein!**

**Wächst ein Kind mit Aufrichtigkeit auf
lernt es, gerecht zu sein!**

**Wächst ein Kind mit Sicherheit auf
lernt es, zuversichtlich zu sein!**

**Wächst ein Kind mit Anerkennung auf
lernt es, sich selbst zu schätzen!**

**Wächst ein Kind mit Güte und Freundlichkeit auf
lernt es, die Welt zu lieben!**

**Mit einer Kindheit voll Liebe
kann man ein ganzes Leben lang aushalten.**

Jean Paul

Sollten Sie noch weitere Fragen zu unserer Arbeit und unseren Inhalten haben, stehen wir Ihnen gerne für Gespräche zur Verfügung.

Über Anregungen und Diskussionen mit Ihnen würden wir uns freuen.

Rufen Sie uns an oder kommen Sie einfach vorbei.

Wir freuen uns auf Sie

Ihr

Kindergartenteam

i.V. *Yvonne Blattner*

-Leiterin der Einrichtung-

Menschen treten in unser Leben

und begleiten uns eine Weile.

Manche bleiben für immer,

denn sie hinterlassen ihre Spuren in unserem Herzen.